Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

82 (6.4.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 82. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 6. April 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich preußischen Offizieren und Militärbeamten Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

a. das Großkreuz:
dem Generalleutnant z. D. Weinberger, bisher Kommandeur der 28. Division;

b. den Stern zum innehabenden Kommandeurkreuz:
dem Direktor des Militärökonomiedepartements im Kriegsministerium Generalmajor von Funck;

c. das Kommandeurkreuz 1. Klasse:
dem Oberst und Abtheilungschef im Kriegsministerium Paulus;

d. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:
dem Abtheilungschef im Kriegsministerium Oberst Erfling und Oberstleutnant von Beneckendorff und von Hindenburg und dem Geh. Oberbaurath Bernhardt im Kriegsministerium;

e. das Ritterkreuz 1. Klasse:
dem Oberstleutnant Keißner, Ingenieuroffizier vom Platz in Königsberg;

f. das Ritterkreuz 2. Klasse:
dem Geh. Rechnungsrath Plenske im Kriegsministerium.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 30. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den königlich preußischen Premierleutnant a. D. Freiherrn Wilhelm von Türkheim in Karlsruhe zum Hofjunker zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 25. März d. J. gnädigst geruht, den Oberlehrer Josef Laible an der Realschule zu Konstanz auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 4. April. Heute Nachmittag fand die erste Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitze des Grafen Eulenburg statt. Graf Caprivi wohnte der Sitzung als Minister des Auswärtigen bei.

* **München**, 4. April. Die Abgeordneten bewilligten weiter die schwäbischen Lokalbahnen Kempten-Pfronten, Dinkelscherben-Thanhausen und Kellmüde-Babenhausen. Die Bittschrift wegen der Bodenseegürtelbahn wurde der Regierung zur Würdigung überwiesen. Morgen Pfälzer Lokalbahnen.

* **Paris**, 4. April. Ein amtliches Telegramm aus Porto-Nove von gestern besagt, die dahomeyischen Truppen erhielten fortgesetzt Verstärkungen und rückten weiter gegen die Stadt vor. Porto-Nove sollte heute angegriffen werden. — Die Nachricht von der Verhaftung des Anarchisten Mathieu ist unbegründet.

* **Brüssel**, 4. April. In Seraing explodirten vor dem Hause eines Steigers zwei Dynamitpatronen, ohne jedoch Schaden zu verursachen.

* **Madrid**, 5. April. Zwei Anarchisten, der Franzose Devac und der Portugiese Fereira wurden beim Niederlegen von Dynamit vor der Wohnung des Kammerpräsidenten verhaftet. Die beschlagnahmten Papiere ergaben, daß Kammer, Senat und das königliche Palais in die Luft gesprengt werden sollten.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 4. April.

58. Sitzung der 2. Kammer. (Schluß.)

Abg. Wacker betont gleichfalls die große Bedeutung des Gesetzentwurfs. Die Lehrer sind eine Macht im Lande; sie stehen mitten in den Gemeinden, bis in's kleinste Dorf, und deßhalb ist es nöthig, dieselben zufrieden zu stellen. Die Freundlichkeit und das Entgegenkommen für die Interessen des Lehrerstandes sei bei jedem zivilisirten Volk in gleichem Maße vorhanden und keine Partei sollte daher eine Programmfrage daraus machen. Es könne nicht mehr von Lehrerfeinden und Lehrerfreunden gesprochen werden; die harten Bemerkungen in der Presse galten nur den Auswüchsen dieses Standes. Der Entwurf und die Kommission habe wesentlich die materiellen Verhältnisse des Lehrerstandes in Betracht gezogen, es müßten aber auch die ideellen Interessen desselben geregelt werden. Bei der Frage des Uebergangs der Ortsklassen in Altersklassen habe er große Bedenken, trotzdem die Lehrer sich einstimmig dafür erklärten. Hier kämen die ideellen Gesichtspunkte in Betracht; die Frage der Abhängigkeit oder Unabhängigkeit der Lehrer hänge wesentlich von der Ortsklasse ab. Die in der Lehrerwelt herrschende Strömung von der Gemeinde weg nach dem Staate hin sei ihm durchaus nicht sympathisch, er hätte Beibehaltung der Ortskassen gewünscht. Die Kompetenz der Gemeinden bei Besetzung der Lehrerstelle sollte in vollem Umfange erhalten bleiben. Ebenso sei er gegen die erste Lehrerstelle und die Art und Weise deren Besetzung. Die von der Kommission vorgeschlagene Regelung dieser Besetzung sei für ihn unannehmbar. Das von der Regierung gebilligte Aufsteigen des Gehalts auf 2000 M. begrüße er mit Freude, aber nicht die Bemerkungen des Berichts über die Nebenverdienste der Lehrer; man sollte diese möglichst zu erschweren sich bestreben. Bei den Uebergangsbestimmungen vermisse er die richtige Logik und Gerechtigkeit, und er werde dagegen stimmen, aber doch für das ganze Gesetz votiren. Was man gebe, solle man allen geben und namentlich soll der ergraute Mann nicht vor dem jüngeren zurückstehen, sondern dieser vor dem älteren. Von der jetzigen Beschwichtigungspolitik der Regierung in materiellen Dingen sei er weit entfernt. Redner polemisirt dann gegen den Abg. Wilckens wegen dessen Aeußerung über die Stellung der Gemeinden der Frage der Versorgung gegenüber.

Abg. Rüdt: Wir stehen jetzt vor den Thoren einer neuen Zeit und begrüßen dieselbe mit Freuden; es müssen nur die Geburtswehen überstanden werden. Der Gesetzentwurf ist ein Glied in dieser neuen Zeit, er befördert die Volksbildung, die allein mit Erfolg gegen die allgemeine Revolution ankämpfen kann. Das alte Durchschnittsgehalt von etwa 1200 M. war ein zu geringes, wir begrüßen die Heraufsetzung desselben auf 1500 M. mit Freuden und freuen uns über die entgegenkommende Haltung des Kultusministeriums. Auch die von der Kommission vorgenommene Festsetzung der Zulagefrist von 4 auf 3 Jahre ist uns sympathisch; wir hätten aber noch mehr Berücksichtigung der älteren Lehrer gewünscht. Durch die Besserstellung der Lehrer soll die Kultur gefördert werden.

Abg. Kiefer hebt hervor, daß wir in Baden uns zu rühmen haben, daß in einer Zeit, in der anderswo noch in die tiefsten Tiefen hinabreichende Kämpfe geführt werden, man bei uns nur die sittlichen und religiösen Bedürfnisse, das sachliche Interesse der Schule in's Auge faßt und mit den Anforderungen der modernen Zeit im Einklang zu halten sucht, eine durchaus religiöse Erziehung bei strengster Vermeidung, konfessionellen Haß hervorzurufen. Redner sei der Ueberzeugung, daß Niemand in absehbarer Zeit es wagen werde, einen Kampf um diese Errungenschaften heraufzubeschwören. (Hier wird der Redner von der Bemerkung des Abg. Wacker unterbrochen: „Schon zum Wort gemeldet"). Dadurch angereizt, unterzieht Redner die vorausgegangene Rede des Abg Wacker der verdienten Würdigung und bezeichnet dieselbe als nur aus den kleinsten, nichtigsten Dingen zusammengesetzt, die auch der allerdings tröstliche Beifall der Freunde zu nichts Anderem zu stempeln vermöge und deren Quintessenz darin liege, daß die Schule nicht aus den Händen des Pfarrers und der Gemeinde weggezogen werden dürfe. Zur Sache zurückkehrend bemerkt Redner weiter, unsere Einrichtung und unsere Schule brauche einen tüchtigen Lehrerstand, religiös gesinnt, voller Hingebung an seinen wichtigen und bedeutsamen Lebensberuf, frei von Sorge und ledig des Kampfes um die Lebensbedürfnisse; Ueberblick, Erwägung des Möglichen und Unmöglichen sei allerdings auch in dieser Hinsicht am Platze. In Allen hier walte gewiß das Gefühl, es werde ein wirksamer, bedeutungsvoller Schritt gethan, es handle sich um ein öffentliches, berechtigtes Staatsinteresse, wichtiger als jedwede kleine Finanzangelegenheit. In dem Bericht des Berichterstatters sei vollkommen Geist und Gesinnung der ganzen Kommission zum Ausdruck gebracht. Unsere Aufgabe, Wünschen und Wollen schien uns den Entwurf als nothwendiges Gebot vorzuschreiben, und innerhalb dieser Schranken haben wir unsern Antrag gehalten. Eine Beeinträchtigung würde in sämmtlichen Lehrerkreisen eine tiefe Verstimmung zurücklassen und den Entwurf um einen großen Theil der moralischen Wirkung bringen, die dabei aber doch von ganz besonderer Tragweite und Wirksamkeit sei; denn zufrieden, mit voller Hingabe sich seinem Berufe widmend, das ist der Lehrerstand, den wir haben müssen. Was den Antrag des Abg. v. Stockhorner, einer vierten Religionsstunde anbelange, so wünsche er die allergrößte Bedeutung auf den Religionsunterricht zu legen. Aber auch die protestantische Generalsynode habe s. Z. bei der Prüfung der Sache die Forderung einer vierten Religionsstunde nicht für begründet erachtet; denn die religiöse Bildung der Jugend hänge nicht unbedingt von einer Stunde ab. Die vom Abg. Hug angeregte Frage der Zentralkasse sei lediglich eine Verwaltungsfrage und genüge die seinerseitige Erörterung; das Institut des ersten Lehrers sei keine Neuschöpfung und es herrsche Zufriedenheit darüber in den Lehrerkreisen. Wenn auch Abg. Wacker weniger Segen und Zufriedenheit als das Gegentheil davon erwartet und darin einen Vorschub für das Streber- und Denunziantenthum zu erblicken geneigt ist, so sei Redner doch der Ueberzeugung, daß der ganze Lehrerstand einen derartigen Beschluß mit Freude begrüßen werde. Wir gehen damit einen werthvollen, bedeutsamen Schritt vorwärts, die Mehrbelastung ist keineswegs eine Spaltung zwischen dem Interessengebiet von Staat und Gemeinde, die Schule ist ein dem Staat und der Gemeinde gleichmäßig zukommendes Institut, und der Lehrer ist Staatsdiener. Es sei endlich durchaus gerechtfertigt, daß die Regierung den größeren Städten dasjenige Maß von Vertrauen geschenkt habe, daß man ihre bisherigen Rechte des Vorschlages und der Besetzung belasse in Anbetracht der erhöhten und schwierigeren Verhältnisse. Wir sollten uns heute freuen, einen für die Dauer starken und für seinen Beruf begeisterten Lehrerstand zu haben und zu erhalten, der unserem Land die idealsten; tüchtigsten Dienste leisten wird.

Kultusminister Geh. Rath Dr. Nokk: Er empfinde große Genugthuung darüber, daß der Gesetzentwurf auf allen Seiten des Hauses eine so warme Aufnahme gefunden habe. Er freue sich auch darüber, daß der Beruf des Volksschullehrers vom Hause so anerkannt werde und Jedermann überzeugt sei, daß er es verdiene, in eine materiell bessere Lage zu kommen, die ihm die Pflichten seines Berufes erleichtert und angenehm macht. So dankbar er die Arbeit in der Kommission anerkenne, so könne er doch leider nicht allen Beschlüssen derselben die Zustimmung der großh. Regierung zusichern. Die großh. Regierung habe in den Verhandlungen der Kommission ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt; sie habe zugestimmt, daß der Satz des Höchstgehalts von 1800 auf 2000 M. hinaufgerückt werde, und auch sonst bereitwilligst den Wünschen in der Kommission Rechnung getragen. Wenn die großh. Regierung nicht in der Lage sei, allen Kommissionsbeschlüssen beizutreten, so sei das nicht ein Mangel an Entgegenkommen, sondern die Rücksicht auf die allgemeine finanzielle Lage. Der Herr Finanzminister habe sich bereits vor zwei Jahren auf die Grundlage des jetzigen Entwurfs gestellt und seine Bereitwilligkeit zur Regelung der Gehalte in dem von der Regierung vorgeschlagenen Rahmen ausgesprochen. Dabei aber muß die großh. Regierung einen gewissen Halt machen und zwar schon in Rücksicht darauf, daß das Ministerium für den nächsten Landtag für die Gesammtheit der Beamten eine Neuregelung der Gehaltsskala zugesagt habe. Ziehe man in Betracht, daß für diese Neuregelung etwa die Summe von einer Million im Beharrungszustande erforderlich werden dürfte und daß die jetzt im Volksschulgesetzentwurf enthaltenen Bestimmungen für die Lehrer über eine Million betragen werden, so müsse man einsehen, daß die Regierung zur Zeit nicht noch so wesentlich über den Entwurf hinausgehen könne. Der Herabsetzung der Zulagefristen von 4 auf 3 Jahre könne die Regierung nicht ihre Zustimmung geben, denn sie würde allein eine weitere Summe von etwa 200,000 M. erfordern. Jedenfalls sei es rathsam, auch erst einmal die Regelung des Beamtengesetzes abzuwarten, bevor man weitere große Summen bewillige. Sei es nach zwei Jahren bei der finanziellen Lage nach der Fertigstellung des Beamtengesetzes noch möglich, die Zulagefrist von vier auf drei Jahre herabzusetzen, so könne ja alsdann das Haus jeder Zeit die Initiative dazu ergreifen, und wenn die Herabsetzung sich dann möglich machen lasse, werde Niemand darüber erfreuter sein, als die Regierung; übrigens sei auch bei dem früheren Vorschlag eine vierjährige Gehaltssteigerung in Aussicht genommen worden. Die Lehrer würden bei dem jetzigen Gesetzentwurf eine, wenn nicht glänzende, so doch befriedigende Stellung erlangen. Gegen die privaten Nebenbeschäftigungen der Lehrer sei er auch, und wünsche sie möglichst beseitigt; der Herr Berichterstatter meine aber, das Einkommen der Lehrer aus Nebenbeschäftigungen, welche die Schulverwaltung selber wünsche und unter Umständen auch verlange, z. B. im Nothfall für einige weitere Stunden über 32 hinaus, für Turnunterricht, Organistendienst und dergl. Durch diese Nebenbeschäftigungen des Lehrers bringen zu den festgesetzten Summen doch noch einen beträchtlichen Gehalt hinzu und außerdem seien auch 300—400 Hauptlehrerstellen in den großen Städten mit wesentlich höheren Bezügen vorhanden, die ebenfalls in Betracht kämen. Er spreche die Hoffnung aus, daß die Frage, ob eine drei- oder vierjährige Zulagefrist geschaffen werden solle, das Gesetz nicht zum Scheitern bringen werde. Er hoffe dies schon deßhalb nicht, weil ja ein prinzipieller Gegensatz darüber zwischen Regierung und Volksvertretung nicht bestehe, sondern nur die Frage der finanziellen Ermöglichung und die in Aussicht stehende Neuregelung des Beamtengesetzes für die Haltung der Regierung augenblicklich bestimmend sei. Uebrigens würde ja die Frage der Zulagefrist erst nach 6 Jahren praktisch zur Durchführung gelangen, man habe also vollständig Zeit, sich inzwischen darüber schlüssig zu machen und das Haus könne da jederzeit die Verkürzung der Zulagefrist beantragen; er erkläre ausdrücklich, daß sich die Regierung nicht prinzipiell ablehnend dagegen verhalte. Bezüglich der Uebergangsbestimmungen werde es möglich sein, für die Lehrer bessere Bestimmungen zu treffen; er sei persönlich gern geneigt, im Sinne der Kommissionsanträge darüber zu verhandeln. Die Aufrundung der Gehalte auf 100 M. halte er nicht für zweckmäßig, auch bei den Juristen erfolge dieselbe nur auf 10 Mark und sie benachtheilige diejenigen Lehrer, deren Bezug nur wenige Mark unter 100 betrage. Er hoffe, daß das hohe Haus so einmüthig, wie es die Bedeutung unseres Lehrerstandes anerkannt habe, auch in Uebereinstimmung mit der Regierung für die Besserstellung desselben mitarbeiten werde.

Abg. Heimburger wendet sich gegen die Forderung der vierten Religionsstunde; es sei eine verkehrte Anschauung, anzunehmen, daß durch die Vermehrung der Religionsstunden die wahre Religiosität gefördert werde. Er freue sich, daß die Regierung durch das vorliegende Gesetz einen Programmpunkt seiner Partei erfüllt habe. An der dreijährigen Zulagefrist müsse festgehalten werden.

Abg. Wilckens ist erfreut darüber, daß der Herr Minister im Allgemeinen den Kommissionsbeschlüssen gegenüber sich wohlwollend gezeigt habe, bedauert aber, daß derselbe sich gegen die dreijährige Zulagefrist ausgesprochen hat. Er hege die Erwartung, daß das Haus einmüthig an dem Kommissionsbeschluß festhalten werde. Diese Frage sei verhältnißmäßig untergeordnet und er hoffe, daß daran das Gesetz nicht scheitern werde. Redner wendet sich sodann gegen den Abg. Wacker und rechtfertigt treffend seine Bemerkung über die Stellung der Gemeinden.

Abg. Wacker sucht sich in breitspurigen Ausführungen zu vertheidigen, und wendet sich besonders mit persönlichen Angriffen gegen den Abg. Kiefer. Er brauche nicht den Trost, den ihm Abg. Kiefer vindiziren wolle, er erfreue sich in seiner Haltung der Zustimmung seiner Parteigenossen und wolle nur hoffen, daß dies auch beim Abg. Kiefer der Fall sei. Seine Partei werde auch in Zukunft die prinzipielle Regelung immer wieder verlangen, allerdings erst dann, wenn die Hoffnung auf Erfüllung derselben näher gerückt sei. Redner „konstatirt" zum Schluß, daß nicht er, sondern Abg. Kiefer die persönlichen Auseinandersetzungen begonnen habe.

Abg. Gönner gibt seiner Genugthuung über den von der Kommission umgestalteten Gesetzentwurf Ausdruck, der allgemeine Zustimmung bei den Lehrern finden werde. Gegenüber den schweren Vorwürfen gegen die Gemeindeverwaltungen müsse er doch hervorheben, daß die Gemeindeverwaltungen, von einzelnen Auswüchsen abgesehen, der Lehrerschaft stets mit lebhafter Sympathie begegnet seien. Auch er bedauere, daß sich die Regierung gegen einzelne Kommissionsvorschläge ablehnend verhalte. Wenn, wie zu erwarten, beide Kammern einstimmig dafür eintreten, so sei das ein Urtheil des ganzen Volkes, und das sollte die Regierung veranlassen, ihren Widerspruch aufzugeben. Bezüglich des Religionsunterrichts dürfe man nicht eine zu große Begehrlichkeit an den Tag legen, wie es Seitens des Abg. v. Stockhorner geschehen. Herr Wacker habe ziemlich deutlich ausgesprochen, daß seine Partei, wenn sie erst einmal die Mehrheit im Hause habe, die Beseitigung unserer gemischten Schule mit allen Kräften anstreben werde. Er müsse sagen, daß die Oberschulbehörde gegenüber den Wünschen der Freunde des Herrn Wacker eine weitgehende Konvenienz gezeigt habe und daß denselben sowohl Seitens der obersten Schulbehörde, wie Seitens

---

⊕ Eine Entführung. (5)

Novelle von Alexander Römer.

„So, also Du machst feine Unterschiede?"

Sie sah ihn verwundert, etwas verständnißlos an. Er war aufgestanden und zu ihr herangetreten, es interessirte ihn, einmal mit ihr allein zu sein, sie reden zu hören, ohne daß Mutter und Dienerin ihren Wortschwall dazu gaben. Der Umgangskreis der Tochter schien ein anderer als der Mutter zu sein. Aus deren Reden vorhin hatte er auf einen gründlich spießbürgerlichen Verkehr geschlossen. Seltsam, wie überhaupt das Wesen der Tochter so grell von dem der Mutter sich unterschied.

Er stellte allerlei Fragen, die sie unbefangen beantwortete, sein Ton war so warm und vertraulich, daß er sie unwillkürlich aus ihrer schweigsamen Zurückhaltung herauslockte. Einige ganz unbewußt von ihr hingeworfene Bemerkungen überraschten ihn, sie verriethen eine zarte Empfindung und feines Verständniß. Mußte sie sich da nicht stündlich verletzt fühlen in ihrer Umgebung?

Eigenartiges Räthsel! Unglücklich fühlte das Mädchen sich nicht, ihr Gesichtchen war jetzt hell und heiter, sie hatte ihre kleinen Vergnügungen in den Häusern der Honoratiorenfamilien, deren Namen und Titel sie ohne einen Schatten von Absichtlichkeit oder Prahlerei nannte, sie fühlte sich überall gern gesehen und liebte und verehrte alle diese Menschen.

Draußen knarrten die Stufen der hölzernen Treppe unter einem schweren Männertritt. Serafine horchte. „Das ist Herr Gollmann," sagte sie, „er bringt die Einlaßkarten für die Vorstellung heute Abend. „Werden Sie" — sie schlug die wundervollen, dunklen Sterne zu ihm auf und begegnete seinem vorwurfsvollen Blick — „wirst Du," verbesserte sie sich verlegen, „bis morgen hier bleiben und mit uns gehen?"

Helmuth hatte vorhin bei dem Vorschlag der Mutter nicht daran gedacht, dem Wunsche zu willfahren. Als diese süßen Mädchenaugen ihn so kindlich baten, wußte er kaum, was er sagte. Aber von seinen Lippen kamen die Worte: „Wenn Du es wünschest, bleibe ich gern."

Jetzt hörte man draußen der Mutter Stimme, die mit Herrn Gollmann redete, laut und lebhaft bewillkommnend, dann leise wispernd und flüsternd.

Helmuth stand noch neben Serafina, als die Beiden eintraten.

Herr Gollmann war ein kleiner, dicker Herr mit semmelblondem Haar und in diesem Augenblicke krebsrothem Gesicht. Er trug einen Rock von überaus hellem, großkarrirtem Sommerstoff und Beinkleider von demselben Muster. Sehr hohe, steife Vatermörder umschlossen das fleischige, bartlose Kinn, in dem blauen, ebenfalls karrirten Shlips steckte eine Tuchnadel mit einem werthvollen Stein.

Herr Gollmann blinzelte mit seinen etwas verschwollenen Augen halb neugierig, halb mißtrauisch über den Fremden hin und begrüßte ihn bei der wortreichen Vorstellung der Hausfrau mit verschiedenen Bücklingen, welche bei seiner kurzen Gestalt ins Komische fielen.

Helmuth überkam ein sonderbares Gefühl, wie ein schneidender Schmerz bei dem Gedanken, daß dieses junge, reizende Kind an den albernen Philister verkauft werden sollte. Sie schien so ahnungslos, sie war so unerfahren, sie fügte sich vielleicht passiv, bis einmal — zu spät — ein furchtbares Erwachen über sie kam. Thorheit! Was ging es ihn an, er kannte ja diese Menschen erst seit einer Stunde, wußte weder, was in diesem dicken Galan da mit den Säbelbeinen, noch was in Serafina steckte.

Herr Gollmann hatte sich soweit gefaßt über die große Ueberraschung, hier einen neu aufgetauchten Vetter zu finden, daß er Fine jetzt höchst vertraulich die Hand reichte, eine Anzahl Karten auf den Tisch legte und pustend sich in einen Stuhl warf, der unter seinem Gewicht knackte. „Nehmen Sie so viel Karten, wie Sie wollen", sagte er und fächelte sich mit den Handschuhen, welche er in der Hand trug, Kühlung zu, „meine Freunde stellen mir eine unbegrenzte Anzahl zur Verfügung. Sie werden also auch gehen, mein Herr", wandte er sich an Helmuth, „werden sehr befriedigt sein. Abwechselnd deklamatorische und Gesangsvorträge, meist launigen Inhalts, habe eben das Programm mit festgestellt, weiß, was das hiesige Publikum braucht. Dann ein kleiner Einakter, köstliches Ding, zum Todtlachen, sind verteufelte Kerle, diese Künstler."

Helmuth bemerkte, um doch etwas zu sagen, ob denn Aussicht sei, ein ausreichendes Auditorium für die Vorstellung im kleinen Städtchen zu gewinnen.

Herr Gollmann sah ihn sehr hochmüthig über die Achsel an.

„Na, ich wollts meinen", erwiderte er, „so etwas wird den Rainsbüttlern selten genug geboten. Finchen", fuhr er fort, „Sie werden doch Ihr weißes Kleid anziehen, das Batistkleid mit den Streifen, das Ihnen so reizend steht. Ich will heute Abend Staat mit Ihnen machen, der Tausend!"

Er schnalzte mit der Zunge und feuchtete seine wulstigen Lippen wie ein lüsterner Faun.

In Helmuths Antlitz stieg eine Röthe der Empörung. War er schon erwählter Bräutigam, dieser schreckliche Mensch, er schien sich vollständig in den Rechten desselben zu fühlen.

Fine stand abgewendet und studirte den Theaterzettel. Sie habe noch nie eine Theatervorstellung gesehen, sagte sie leise zu Helmuth. Vielleicht waren ihre Gedanken ausschließlich bei dieser und des Freiers Worte, Mienen und Gebärden gingen ihr verloren.

„Gewiß! Fine soll das weiße Kleid anziehen", antwortete die Mutter an ihrer Statt, „und Helmuthchen, vielleicht weckt Dir das Erinnerungen. Es stammt von Deinen Schwestern. Deine Mutter schickt mir mitunter von den Kleidern, welche die verwöhnten Prinzeßchen nicht mehr tragen mögen, das mache ich dann hübsch für meine Fine zurecht. Daher hat sie auch eine Garderobe, daß sie sich in den besten Häusern bei jeder Gelegenheit sehen lassen kann."

Helmuth war es, als verabreiche ihm jemand eine eiskalte Douche, diese gute Frau hatte jegliches Feingefühl abgestreift. Sie schmückte ihr Kind mit dem Trödelabhub, mit den verbrauchten Flittern aus dem Hause, zu dem sie gehören sollte, wo sie aber verstoßen und verleugnet war, und sie rühmte sich dessen vor ihm und — diesem Fremden! Wie stellte sich denn Serafina dazu?

Sie war jetzt dunkel erröthet. Diese Worte hatte sie gehört und — gottlob — auch empfunden. Sie studirte noch immer angelegentlich den Theaterzettel, aber Helmuth sah, wie die kleine Hand, die ihn hielt, zitterte. Er machte eine Wendung, so daß er zwischen sie und die beiden andern Insassen des Zimmers trat, ein tiefes Mitleid griff ihm an's Herz, er beugte sich ebenfalls über den Theaterzettel und versuchte, ihr in die Augen zu sehen.

Herr Gollmann achtete ihrer nicht. Er war im Flusse redseliger Erzählung von seinen intimen Beziehungen zu den Schauspielern, von den „famosen" Abenden, welche er, während er Kommis in Lübeck gewesen, mit ihnen verlebt.

Serafina erhob das Auge zu dem Vetter, es glänzte eine Thräne darin. Sie schüttelte hastig, wie abwehrend den Kopf.

„Mutter sollte das Ihnen — Dir und Herrn Gollmann nicht sagen", flüsterte sie, „sie ist so arglos und immer zufrieden."

Helmuth schwieg, er ergriff ihre Hand und preßte mit einer innigen, ehrfurchtsvollen Bewegung seine Lippen darauf. Sie entzog sie ihm in sichtlicher Verlegenheit.

„Ganz verfl. . . . Kerls, diese drei", perorirte Herr Gollmann mit lautem, krähenden Lachen, „wenn Sie wüßten, Frau Kontroleur, was wir für Streiche mit einander angegeben haben — ha! ha! ha!"

Helmuth wunderte sich, daß Herr Gollmann diese Streiche nicht haarklein erzählte, vielleicht hätte die Tante sie auch harmlos angehört, und Serafins Gegenwart schien Niemand zu genieren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

einzelner Lokalschulbehörden ein recht weitgehendes Entgegenkommen erwiesen worden sei. Redner bespricht schließlich einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfs und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß derselbe in der Kommissionsfassung angenommen und auch von der Regierung gebilligt werden möge.

Abg. Nopp meint, daß eine verschärfte Jugenderziehung und Heranbildung zur Religiosität gewiß nichts schaden könnte. Eine Mehrbelastung der Gemeinden dürfe durch das Gesetz nicht herbeigeführt werden; er stimme für Annahme desselben.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. Rüdt wendet sich gegen den Religionsunterricht in der Volksschule. Die nationalliberale Partei möge ihre Stellung zu dieser Frage einmal darlegen und offen ein Glaubensbekenntniß vortragen. (Präsident Lamey erinnert den Redner unter großer Heiterkeit des Hauses daran, daß nicht das Glaubensbekenntniß der Nationalliberalen, sondern das Volksschulgesetz zur Debatte stehe.) Redner wendet sich zum Schluß gegen die Aeußerungen des Abg. Wacker über die Hinüberziehung der Lehrer zum Staate. Die Schule dürfe nicht unter dem sehr einschneidenden Einflusse der kath. Geistlichkeit stehen, sondern müsse Sache des Staates sein. Eine Trennung von Kirche und Schule müsse mit allen Kräften erstrebt und der Einfluß der Kirche nicht gefördert, sondern beschränkt werden. Die Religion müsse den Zwecken, Absichten und Zielen des Zentrums entsprechend Privatsache sein. Mit welchen Mitteln die katholische Geistlichkeit das Volk zu bearbeiten pflege, das zeige die Haltung des Herrn Wacker in seiner Gemeinde in Zähringen.

Abg. Muser rügt die Haltung des Abg. Rüdt, der die prinzipielle Erörterung der ganzen Schulfrage hier wieder angeregt habe. Er werde seine Stellung zu diesen Fragen beim Etat des Kultusministeriums näher präzisiren.

Abg. Kiefer wendet sich gegen den Abg. Wacker, der ihm seinen Satz im Munde umgedreht habe. Jeder im Hause wisse, daß Abg. Wacker eine Umgestaltung der Schule im mittelalterlichen Sinne so bald wie möglich herbeiführen würde, wenn er dazu in der Lage wäre. Er würde gewiß z. B. den reaktionären preußischen Entwurf sofort im Hause einbringen, wenn er nicht wüßte, daß er damit gründlich durchfallen würde. Dem Abg. Rüdt erwidere er, daß der Religionsunterricht nach seiner Anschauung in die Volksschule hineingehöre, aber nicht bloßer dogmatischer Unterricht und Konfessionalität und nicht der konfessionelle Zwiespalt und Haß gegen die andern Konfessionen, sondern die religiöse und geistige Ausbildung des Gemüthes. Einer Beseitigung des Religionsunterrichts in der Schule würde Redner niemals zustimmen.

Abg. v. Stockhorner ist erfreut über die letzte Aeußerung des Vorredners. Seine Partei wolle den Kampf der christlichen Weltanschauung gegen den Unglauben.

Abg. Gerber bemerkt, seine Partei habe die vierte Religionsstunde nicht verlangt. Er stimme dem Abg. Kiefer bei, daß mehr Gewicht auf die geistige Ausbildung von Herz und Gemüth gelegt werden müsse. Dann polemisirt Redner gegen die Aeußerungen des Abgeordneten Rüdt.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters und mehreren persönlichen Bemerkungen wird die allgemeine Diskussion geschlossen und darauf die weitere Verhandlung auf Dienstag Vormittag 9 Uhr vertagt.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Der Geburtstag des Fürsten Bismarck

Friedrichsruh, 1. April. Heute herrschte hier schon in aller Frühe das regste Leben. Der Weg vom Bahnhofe nach dem Schlosse war, wie wir dem Bericht der „Hamb. Nachrichten" entnehmen, mit Flaggen und Wappenschildern geschmückt. Dicht an dem Portale stand auf einem Postament, welches die Jahreszahl 77 trug, die Büste des Fürsten. Vorläufig ist die Zahl der aus aller Welt eingetroffenen Geschenke noch gar nicht zu übersehen. Das Schloß selbst beherbergt heute zahlreiche Mitglieder der fürstlichen Familie, Anverwandte und andere Persönlichkeiten, die nahe Beziehung zu dem Fürsten haben. Graf Wilhelm mit Gemahlin und Kindern, Graf Herbert, Graf und Gräfin Rantzau, Frau von Arnim, Herr und Frau von Kotze sind anwesend, um ihre innigen Glückwünsche auszusprechen. Auch Professor Schwenninger, Professor von Lenbach, Reichstagsabgeordneter Siegle u. A. m. weilen unter dem gastlichen Dache des Schlosses. Die ganze Flucht der Zimmer des Erdgeschosses ist erfüllt von dem Duft der zahllosen Blumen, die in Töpfen, Kübeln, Vasen und Körben prangen. Die Zahl der eingegangenen Adressen belief sich auf viele Hunderte. Ein in seiner Eigenart besonders interessantes Geschenk wurde dem Gefeierten vom Direktor der Bismarckhütte in Schlesien, Herrn F. Kollmann, überreicht, nämlich eine Vase mit Bouquet, beide aus Eisen hergestellt. Defregger hat eine Studie, einen Mädchenkopf darstellend, geschickt. Aus Kolmar ist ein Gemälde gekommen, welches die Bismarcktanne bei Kaysersberg in den Vogesen wiedergibt. Zahlreich sind auch die zur Pflege des Leibes dienenden Dinge auf dem Geburtstagstische des Fürsten eingetroffen. Natürlich sind Kiebitzeier, die echt noch nicht zu haben, in allen Größen und verschiedenstem Material vertreten. Eine reiche Sendung Schnepfen, Erdbeeren und Weintrauben trafen, wie jedes Jahr, auch zu diesem 1. April von einem alten Verehrer des Fürsten, dem kaiserlich königlichen Hoflieferanten F. W. Borchardt aus Berlin ein.

Der Fürst hatte am Vormittag einen Spaziergang unternommen und empfing dann eine Abordnung aus Bochum, bestehend aus 24 Herren, die sämmtliche Berufszweige vertraten. Die Abordnung überreichte ein Faß Bier, einen Pumpernickel und einen Westfälischen Schinken für die Frau Fürstin. Bergassessor Hoffmann hielt die Ansprache an den Fürsten.

Fürst Bismarck erwiderte Folgendes: „Unter den zahlreichen Glückwünschen, die mir heute zugegangen sind, ist mir der Ihrige von Bochum besonders lieb gewesen, einestheils weil ich Ihr Mitbürger bin und andererseits weil Ihre Stadt die Hauptvertreterin der beiden gewaltigsten Kräfte der wirthschaftlichen Zukunft, Kohle und Eisen ist, wie Sie eben so richtig gesagt haben; fügen wir den Ackerbau hinzu, dem ich angehöre, so haben wir eine Dreiheit, auf der das Gedeihen der Nation beruht. Von Bochum ist in letzter Zeit ja viel geschrieben worden, aber ich bekenne Ihnen offen, daß ich den mißgünstigen Verleumdungen gegen Bochum und seine Söhne niemals Glauben geschenkt habe. Es passiren ja überall Unregelmäßigkeiten und Nachlässigkeiten; das ist in der menschlichen Natur begründet. Mir ist bekannt, daß Bochumer Schienen sich überall bewährt haben und diese Thatsache steht so fest, daß dagegen keine Fusangelei aufkommen kann. Aber deßhalb die gesammte deutsche Industrie dem Auslande gegenüber zu schädigen, das kann nur auf ausländische Bezahlung geschehen sein, denn freiwillig thut ein deutscher Mann so etwas nicht."

Unter den Gratulanten war auch der Düsseldorfer „Stammtisch zum Fürsten Bismarck" vertreten. Aus Möckern brachte der Gutspächter Kröger eine preußische vierundzwanzigpfündige Vollkugel auf einem Postament mit Adresse. Ebenfalls sei noch erwähnt, daß Herr Dr. Hans v. Bülow persönlich seine Glückwünsche darbrachte.

Bei der Aufstellung der im Laufe des Tages noch eingetroffenen Geburtstagsspenden wurde allmählig in den Zimmern der Platz so knapp, daß man auf Abhilfe sinnen mußte, und so wurde der Vorschlag gemacht, einen Theil der Blumenstücke ins Freie zu bringen. Es wurde dieser Anregung folgend eine Bekränzung des Rasens von dem Haupteingang des Herrenhauses bis zu der Portierwohnung am Thore hin bewerkstelligt, wie sie lieblicher nicht gedacht werden kann.

Um 7 Uhr brachten die Hamburger ihren Fackelzug; derselbe gewährte einen prächtigen Anblick, 4000 Personen betheiligten sich an dieser Huldigung für den Fürsten. Herr Ruperti hielt die Ansprache an den Fürsten, derselbe antwortete Folgendes:

„Meine Herren, ich danke Ihnen für die beredten Worte, die ich aus Ihrem Munde soeben gehört habe. Wenn ich einen Rückblick werfe auf die Kundgebungen, die mir heute von einem großen Theile der Bevölkerung zu Theil geworden sind, so schließe ich daraus, daß des deutschen Volkes Beifall eine Quittung sein soll für die meine ganze Lebenszeit Ihrer Geschichte geleisteten Dienste. Ich schöpfe daraus die Ueberzeugung, weil es einer so großen Zahl der Bevölkerung wohlgefällig ist, daß Sie Alles daransetzen werden, um das gegen alle Feinde zu erhalten. Ich frage Sie, meine Landsleute, ob der Antheil, den ich immer an Ihrem Geschicke genommen habe, Sie befriedigt? — (Hier allgemeine Zustimmung mit lautem Ja, Jawohl!) Befriedigt er Sie, so habe ich die Zuversicht, daß Sie es festhalten werden. Thun wir das, so können die Feinde von allen Seiten kommen, vom Osten und vom Westen zugleich, sie können nicht gegen uns aufkommen. Wir hauen sie Alle in die Pfanne! Herausfordern und angreifen werden wir sie nicht, kommen sie aber, so sollen sie mal sehen!"

Die Zahl der Festlichkeiten, welche gestern im deutschen Reiche zu Ehren des Geburtstages des Fürsten stattfanden, war Legion. Die Mitglieder der deutschen Reichspartei und der freikonservativen Partei des Abgeordnetenhauses hatten gestern Vormittag ebenfalls dem Fürsten Bismarck telegraphische Glückwünsche übermittelt. Bereits am Nachmittag um 5 Uhr erhielt der Geh. Kommerzienrath Lucius die Drahtantwort des Fürsten: „Ihnen und den unterzeichneten Herren Mitgliedern der Reichspartei und der freikonservativen Partei spreche ich meinen herzlichsten Dank für Ihre guten Wünsche aus!"

Die Hamburger Nachrichten melden: Unter zahllosen andern Geschenken zu Bismarck's Geburtstag ging auch aus Kolmar ein Gemälde ein, das die Bismarck-Tanne bei Kaysersberg in den Vogesen wiedergibt. Dieser mächtige Stamm trotzte allein der Gewalt eines Orkans, der im Kriegsjahre 1870 alle übrigen Bäume des ganzen Waldes niederwarf.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April. Der Kommers, welchen der allgemeine deutsche Verband zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck in der Philharmonie veranstaltet hatte, verlief ungemein glänzend. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt; etwa 2000 Personen, darunter eine ganze Anzahl nationalliberaler und freikonservativer Abgeordneten, waren anwesend. Aus einem Hain hochstämmiger Blattpflanzen ragte die Büste Bismarcks hervor; weiter im Hintergrund, ebenfalls von Topfgewächsen umgeben, standen die Büsten der drei Kaiser, unter denen Fürst Bismarck Kanzler gewesen war. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Reichstagsabgeordnete Böttcher aus; den Fürsten Bismarck feierte in einer lichtvollen Rede Professor Delbrück. Eine Depesche an den Fürsten Bismarck wurde abgeschickt. Die Begeisterung war die höchste; das Bismarck-Lied von Eugen Schweitschke entfesselte Stürme des Beifalls. Stabsarzt Dr. Vormeng feierte dann das deutsche Vaterland.

Berlin, 4. April. Dem Vernehmen nach plant die russische Finanzverwaltung in naher Zeit eine neue Anleihe. Diese Anleihe soll äußerlich als innere Anleihe bezeichnet und als Zweck derselben der Bau von Eisenbahnen angegeben werden. Es liegt aber auf der Hand, daß die anzuleihenden Beträge nur zu leicht andern Zwecken dienstbar gemacht werden können. Man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß deutsche Geldmänner sich auch unter der Hand nicht an der geplanten russischen Anleihe betheiligen werden. Eine solche Betheiligung würde mit den Anforderungen der Vaterlandsliebe nicht vereinbar sein und daher diejenigen, welche etwa sich betheiligen wollten, allgemeiner berechtigter Mißachtung sich aussetzen. — Der ältere Bruder des Fürsten Bismarck, Hr. v. Bismarck auf Külz, der im hohen Alter von 81 Jahren steht, liegt, dem Reichsboten zufolge, dort an schwerer Lungenentzündung nieder. — Auf Antrag des Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski ist, dem Rh. Kurier zufolge, vom Kaiser der Stadt Wiesbaden das Recht zur Präsentation eines Mitgliedes für das Herrenhaus verliehen worden.

* **Berlin**, 4. April. Die Kaiserin präsidirte heute einer Sitzung des vaterländischen Frauenvereins und der Zweigvereine des Rothen Kreuzes. Staatsminister Hofmann gedachte des 25jährigen Bestehens des Vereins. Als Verhandlungsthema war gewählt: Vorbereitungen für den Kriegsfall. — Die kaiserliche Familie siedelt dem Vernehmen nach gleich nach dem 20. April in's neue Palais bei Potsdam über.

Berlin, 4. April. Nach den Ermittelungen des kaiserlichen statistischen Amts betrug die überseeische Auswanderung aus Deutschland im Februar 1892 5150 Personen gegen 4969 im Februar 1891.

Amerika.

New-York, 4. April. Nachrichten über Galveston zufolge ist in Ecuador eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen ergriffen von einem Regierungsdampfer Besitz.

* **Mexiko**, 4. April. Präsident Diaz, welcher den Kongreß eröffnete, sprach seine Zufriedenheit aus über das Gedeihen des Landes, die Entwickelung der Eisenbahnen und Häfen. In Betreff der durch Garza hervorgerufenen Unruhen sagte der Präsident, daß fremde Banden zwei Einfälle in Mexiko gemacht hätten, den Regierungstruppen sei es aber ein Leichtes gewesen, dieselben über die Grenze zurückzuwerfen. Kavallerieposten seien den Rio-Grande entlang aufgestellt, um die Wiederholung derartiger Vorfälle zu verhüten. Die amerikanische Presse lege diesen unbedeutenden Ereignissen zu großen Werth bei.

Baden.

Karlsruhe, 4. April. Obgleich S. K. H. der Großherzog den größeren Theil des Tages außer Bett zubringen kann, so verläuft die Rekonvalescenz, lt. Hofb., hauptsächlich wegen der wenig befriedigenden Nächte, doch sehr langsam und wird Höchstderselbe voraussichtlich noch längere Zeit der Schonung bedürfen. Seine Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg traf gestern in Karlsruhe ein, um S. K. H. dem Großherzog die Orden seines Herrn Vaters, weiland Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg zurückzustellen. Der Großherzog gewährte dem Fürsten eine Privataudienz. J. K. H. die Großherzogin begab Sich gestern Vormittag nach dem neu erbauten Kadetenhause und wohnte dort der feierlichen Eröffnung dieser Anstalt bei; Ihre Königliche Hoheit verweilte bis zum Schlusse der Feier; auch Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz, Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl betheiligten Sich an der Feier.

* **Karlsruhe**, 4. April. Das Verordnungsblatt Nr. 17 der Generaldir. der Gr. b. Staatseisenbah. enthält: Jubiläumsgartenbauausstellung in Karlsruhe. Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsbetriebskrankenkasse. Kautionsstellung. Einfuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn und Italien. Umrechnungsverhältniß zwischen der Franken- und Markwährung. Zollvorschriften im Verkehr nach Belgien. Wagenverkehr mit schwedisch norwegischen Bahnen. Sammlung von Vorschriften über die betriebssichere Beschaffenheit 2c. der Wagen. Materialtarif. Abgabe von Steinkohlen an Beamte. Verwerthung abgängiger Dienstpapiere. Beschaffung von Gepäckzeigerwaagen. Waarenstatistik. Aufgefundenes Geld: am 21. März im Bereiche des Bahnhofes in Mannheim der Betrag von 10 Mk.; am 28. März im Zug 180 ein Geldtäschchen mit 151 Mk. 13 Pf. und in Müllheim abgeliefert; am 28. März im Bereiche des Bahnhofes in Bruchsal der Betrag von 3 Mark. Personalnachrichten. Versetzt: Obertelegraphist Johann Hoffmann in Bruchsal nach Basel, die Expeditionsassistenten August Herlan in Karlsruhe nach Bruchsal, Franz Krumm in Waldshut nach Offenburg, Philipp Jakob Freudenberger in Offenburg nach Waldshut und Hermann Kälble in Friedrichsfeld nach Mannheim, Telegraphist Ferdinand Leier in Basel nach Bruchal, die Stationsmeister Franz Heinrich Steinbrenner in Mannheim nach Bruchsal und Karl Litterst in Karlsruhe nach Baden, Lokomotivführer Adolf Ruf in Heidelberg nach Karlsruhe, Wagenrevident Johann Markus Karl in Mannheim nach St. Ludwig, die Wagenwärter Johann Ellensohn in Basel nach Zell i. W., Georg Friedrich Hotz in Basel nach Karlsruhe, Longin Schmitt in Radolfzell nach Freiburg und Georg Peter Schulz in Offenburg nach Karlsruhe, Weichenwärter Wilhelm Scherzinger in Haltingen zur Versehung des Bahnwärter- und Billetausgeberdienstes nach Niederschwörstadt.

⊙ **Mannheim**, 4. April. Die 22 Jahre alte, ledige Eva Reitermann von Hemsbach stand heute unter der Beschuldigung des Kindsmords vor den Schranken des Schwurgerichts. Dieselbe hat in der Nacht vom 22. auf den 23. Februar d. J. ihr uneheliches Kind sofort nach der Geburt mit dem Kopfe derartig gegen die Bettlade gestoßen, daß das arme Wesen sofort eine Leiche war, welche von der Angeklagten in Stroh eingewickelt und im Bette verborgen wurde. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 3½ Jahren. — Heute fand dahier eine Mastviehprämiirung statt, zu welcher 66 Stück Großvieh, 6 Kälber, 5 Loose Hämmel und 6 Loose Schweine angetrieben waren. Die Preise bestanden aus Geldbeträgen in Höhe von 30 M., 20 M. und 10 M.

§. **Pforzheim**, 2. April. Im bayerischen Gewerbemuseum in Nürnberg fand zu Anfang dieses Jahres eine Ausstellung von Knabenhandarbeiten statt. Dieselbe wurde, wie schon früher derartige Ausstellungen in Stuttgart, Leipzig, Basel u. s. w., auch von der hiesigen Knabenarbeitsschule beschickt. Da Letztere jedoch gerade in einer Neu-Organisation begriffen war, so konnten nur Kerbschnittarbeiten (Holzschnitzereien) ausgestellt werden. Die Nürnberger Zeitungen berichten darüber Folgendes: „Welche Summen von Geschicklichkeit und Kunstsinn, von unermüdetem Fleiß und zäher Ausdauer zeigt sich doch in unseren Knaben! Die Schülerwerkstätten haben das Verdienst, den vollgiltigen Beweis dafür geliefert zu haben. Gleich links am Eingang des ersten Saales erblickt der Besucher einen Schrank voll der herrlichsten Kerbschnitzarbeiten, die den Schülerwerkstätten zu Pforzheim, Weimar und der Handfertigkeitsschule des Frl. Kühl von hier entstammen. Von den einzelnen Gegenständen seien nur einige ganz besonders hervorgehoben. Da fällt zunächst der Blick auf eine Servierplatte aus der Pforzheimer Schulwerkstatt, der auch ein Kenner seine Bewunderung nicht versagen kann, denn die glückliche Wahl und Zusammenstellung der Muster, sowie die flotte und sichere Ausführung des Schnittes verdienen vollste Anerkennung. Ganz besonders gefallen auch einige reizende Schatullen aus derselben Schule, die beredtes Zeugniß von dem Fleiß und der Geduld ihrer Verfertiger ablegen."

⚹ **Pforzheim**, 3. April. Der von Herrn Stadtvikar Schulz gegründete evang. Jugendbund erfreut sich kräftigen Gedeihens. Wie wir aus dem gestern Abend in Marrle's Halle erstatteten Rechenschaftsbericht entnehmen konnten, zählt der im Dezember v. J. gegründete Verein bereits 150 Mitglieder, die in regelmäßig stattfindenden Versammlungen durch Vorträge vaterländischen Inhalts und aus den verschiedenen Wissensgebieten zum Guten und Schönen angeleitet werden. Zur sonstigen Belehrung besitzt der Bund eine gute Bibliothek, und um recht fruchtbringend wirken zu können, strebt der Verein darnach, die Mittel aufzubringen zu einem eigenen Versammlungslokal. Es ist zur Erreichung dieses Zieles ein Baufond gegründet worden, an dessen Vergrößerung jedes einzelne Mitglied und die Freunde des evang. Jugendbundes eifrig arbeiten, bereits sind auf diese Weise zu gedachtem Zwecke 500 Mark zusammen getragen. Der evang. Jugendbund, der in keiner Stadt fehlen sollte, nimmt die jungen Leute mit dem Austritt aus der Schule auf; er nennt sich evangelisch, weil er sich zu den Grundsätzen des Evangeliums bekennt; er bildet einen Theil des evangelischen Bundes nach der Seite seiner sozialen Wirksamkeit zum Zweck der Belehrung und Pflege veredelnder Geselligkeit in christlich-sittlichem Sinn. Dies soll geschehen durch regelmäßige Vorträge aus solchen Gebieten des Lebens, welche dem jugendlichen Bedürfniß entsprechen, durch Musik und Poesie. (§. 1 u. 2 der Satzungen.) Die staatserhaltenden Parteien, welche es bisher versäumt haben, sich aus der der Schule entlassenen Jugend einen Nachwuchs heranzubilden und so die jungen Leute in den Städten den Verlockungen der Sozialdemokratie preisgaben, sollten ernstlich bemüht sein, sich der Jugend anzunehmen und erzieherisch auf sie einzuwirken; wenn sie warten, bis der junge Mensch das staatsbürgerliche Alter erreicht hat, ist er ihrer Einwirkung unter den heutigen Verhältnissen längst entrückt. Der hiesige nat.-lib. Verein hat deßhalb die Gründung des Jugendbundes freudig begrüßt und wird sich dessen Unterstützung angelegen sein lassen.

❑ **Freiburg**, 2. April. Die Gewerbeschule Freiburg, die zu Ostern ihr Schuljahr abschließt, war von 601 Schülern besucht, von denen 110 im Laufe des Jahres austraten, so daß am Schlusse 491 anwesend sind. Dieselben sind im Ganzen in 10 Klassen eingetheilt, wovon einzelne bis zu 75 Schülern zählten. Die Anstalt ist bis jetzt noch im untern Stockwerk der Realschule und in einem Raume des Schulhauses St. Ursula untergebracht. Die Frage eines Neubaues für die Gewerbeschule sollte bald in Angriff genommen werden, da der bisherige Zustand jedenfalls viele Mißlichkeiten mit sich gebracht hat. Als Handwerke, die am stärksten vertreten sind, nennen wir: Mechaniker (63), Schlosser (71), Maler

---

War es nicht eine große Thorheit, daß er blieb? Er hatte wahrlich genug gesehen und gehört, um dem guten Onkel und seinen Eltern nicht mehr den Vorwurf unbegründeten Hochmuths zu machen. Nur dieses junge Geschöpf, — sie war es, die ihn hielt. Er blieb um ihretwillen, um sie noch diesen Abend zu beobachten. So vieles an ihr war ihm räthselhaft.

* * *

Als Herr Gollmann gegangen, empfahl auch Helmuth sich, um dem Onkel Nachricht zu geben, daß er ihn heute Abend nicht heimbegleite, dann wollte er sich die hübsche Umgebung des Städchens ansehen. Er schlenderte in allerlei Gedanken umher. Diese kleine Episode hatte ihn abgelenkt von anderem, es war recht gut, wenn Neues, wenn anderer Menschen Loos und Schicksal ihn beschäftigte.

Der Onkel war sehr verwundert. „Hm — also Dir behagt es bei der Tante? Willst bis morgen bleiben? Gut, mein Junge, ich hatte es eigentlich kaum erwartet."

Helmuth lachte. „Glaub's wohl, daß Du der Meinung gewesen, ich hätte ein paar Stunden des Plauderns da genug. Die Tochter dauert mich, weißt Du — sie ist ein reizendes Kind und mir noch unverständlich."

„Die Tochter? So — wie alt ist die denn eigentlich?"

„Sechzehn Jahre — sie nannten mir sogar das Datum ihres Geburtstages, ich glaube im August," entgegnete Helmuth lächelnd.

„Sechzehn Jahre schon — ich meinte, sie sei noch ein Kind."

Der Ton des Forstmeisters war plötzlich ernst, er sah mit einem kritischen Seitenblick auf den Neffen; die Sache schien ihm nicht ganz recht zu sein, vielleicht bereute er, den Anstoß zu diesem Besuch gegeben zu haben.

Helmuth gewahrte und deutete seine Miene. „Sei unbesorgt," sagte er mit einem herben, sarkastischen Zug um den Mund, „ich gehöre nicht zu denen, welche leicht Feuer fangen, in mir ist kein Zündstoff, nur Asche."

„Bah! Du junger Greis, auf solche Dinge baue ich nicht gern." (Forts. f.)

(**Gegen die unbedachtsame Benutzung von Natureis**) richtet sich eine Verfügung des Potsdamer Regierungspräsidenten, Grafen Hue de Grais, in welcher es heißt: „Durch Untersuchungen im kaiserlichen Gesundheitsamte ist festgestellt worden, daß das in Berlin zu wirthschaftlichen Zwecken in den Handel kommende Eis, selbst bei gutem Aussehen, oft zahlreiche in ihrer Entwickelungsfähigkeit nicht veränderte, gesundheitsgefährliche Kleinwesen (Mikroorganismen) enthalten hat. Es ist dadurch wahrscheinlich geworden, daß die häufiger beobachteten Krankheiten nach dem Genusse von Getränken, welche durch Hineinwerfen von Eisstückchen gekühlt wurden, weniger durch die Kälte des Getränkes, als durch die im Eis vorhandenen Krankheitserreger verursacht worden sind. Dieselben Nachtheile können durch feste Nahrungsmittel, welche durch Liegen auf solchem Eise gekühlt worden, entstehen. Es empfiehlt sich daher, mittelst öffentlicher Belehrung darauf aufmerksam zu machen, daß der Genuß von Getränken und anderen Nahrungsmitteln, welche in der vorerwähnten Weise mit Eis gekühlt sind, gesundheitsgefährlich sind. Es ist aber auch nothwendig, Vorkehrungen dahin zu treffen, daß das in den Handel gelangende Roheis nicht aus Gewässern gewonnen werde, welche durch zufließende Unreinlichkeiten oder andere Umstände in gesundheitlicher Beziehung von bedenklicher Beschaffenheit sind, insbesondere nicht aus Sümpfen, Teichen, Gräben und kleinen, dicht bei bebauten Ortschaften liegenden Seen, sowie aus Flüssen an und dicht unterhalb bebauter Ortschaften. Es ist Sache der Ortspolizeibehörden, nach Lage der örtlichen Verhältnisse deßhalb in geeigneter Jahreszeit besondere Verbote zu erlassen und nach Umständen alljährlich zu wiederholen.

(44), Blechner (40), Tapeziere (29), Schreiner (28), Schneider (27), Gärtner (26).

f. Baden, 4. April. Bei S. K. H. dem Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, fand heute Nachmittag große Tafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen an höhere Offiziere aus den benachbarten Garnisonen und von hier, sowie an die Spitzen der hiesigen Behörden ergangen waren. Während des Mahles spielte die Rastatter Militärkapelle Nr. 111 unter Kapellmeister Heusser. Prinz Albrecht gedenkt die Osterfeiertage in Braunschweig zuzubringen, seine Abreise wird voraussichtlich Anfangs der nächsten Woche erfolgen. Gestern und heute spielte das Kurorchester im Freien. Der Frühling kommt mit Macht.

Ꝁ **Tauberbischofsheim,** 4. April. Bei der heute dahier stattgehabten Stadtrathswahl wurden mit großer Mehrheit gewählt: Dr. Stöcker, prakt. Arzt, Ries, Sattler und Vorstand des Militärvereins, Zubrod und Wagner, Kaufleute, Eckert, Waisenrichter.

Verschiedenes.

Berlin, 4. April. Fürst Bismarck wird, wie die Allgemeine Zeitung erfährt, jetzt von C. W. Allers gezeichnet, der sich seit einigen Tagen in Friedrichsruh aufhält. Wie der Künstler mittheilt, erfreut sich der Fürst guter Gesundheit und trefflicher Laune.

Soest, 4. April. Der Schnellzug Berlin-Köln ist gestern Abend 5¾ Uhr bei der Abfahrt vom Soester Bahnhof entgleist. Zwei Wagen sind umgefallen. Personen wurden nicht verletzt.

§§ **Aus dem Nachlaß J. V. v. Scheffel's** wird im Laufe des Frühjahrs noch ein Band, enthaltend hochinteressante Berichte an den Bund der Engeren in Heidelberg, sowie die Säkkinger Episteln, bei Bonz u. Kie. in Stuttgart erscheinen.

Handelsnachrichten.

Mannheim, 4. April. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse blieben Schwetzinger Brauerei-Aktien zu 19.50 gesucht. Sonst notiren: Bad. Anilin- u. Sodafabrik-Aktien 266.75 G. Mannheimer Versicherungs-Aktien 500 bez. und G. Mannheimer Lagerhausgesellschafts-Aktien 83 Bf.

Frankfurt a. M., 4. April. (Börsenbericht.) Der schon am Samstag an dieser Stelle konstatirte frischere Zug, welcher plötzlich an Stelle der seit langem vorherrschend gewesenen Geschäftsunlust trat, übertrug sich auch auf die heutige Börse. Von Seiten der Haussiers wurde mit einer seit langer Zeit nicht beobachteten Energie in das Geschäft eingegriffen und nebenher fanden Seitens der norddeutschen Gegenmine ansehnliche Deckungskäufe statt, so daß das Kursniveau sich auf der ganzen Linie erhöhen konnte. Am meisten bevorzugt waren unsere leitenden Bankpapiere, die mit der Motivierung in den Vordergrund gerückt wurden, daß die allgemeinen Verhältnisse schwerlich einen weiteren Rückgang der Kurse rechtfertigen würden; auch Oesterr. Kreditaktien verkehrten in sehr lebhafter Stimmung. Der Markt der Eisenbahnaktien zeigte gleichfalls die Wirkungen der festen Grundstimmung der Börse; nur schweizerische Transportwerthe waren weniger belebt und still. Montanpapiere besserten ihre Preise durchschnittlich um 1–2 pCt. Ausländische Renten fest, ohne besonders hervorzutreten. Zum Schluß des amtlichen Verkehrs schwächten sich die leitenden Spekulationswerthe eine Kleinigkeit ab, konnten sich aber nachbörslich wieder befestigen. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main,** 4. April. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 267¼—267—266⅞ bez., Diskonto-Kom. 185.55—70—35 bez., Handelsgesellschaft 133.25 b., Darmstädter 132.80 bez., Dresdener 134.90—135 bez., Deutsche Bank 158.20, Wiener Bankverein 96¾. Banque ottomane 108 bez., Nationalbank f. D. — b., Staatsbahn 248⅛—247¾ bez., Lombarden 74⅞—½ bez., Böhm. Nordbahn 156¼ bez., Duxer 470⅛ b., Agram 60 bez., Lemberger 212⅝ bez., Nordwest 180⅞ b., Buschtehrader — bez., Mainzer 109.30 b., Ruff. Südwest — bez., Mittelmeer 90.10 b., Meridional 118.30 b., Elbthal — b., Prince Henri 52.60 b., Gotthardbahn 135.20—10 bez., Zentralbahn 128.20 bez., Union 63.90 b., Nordost 107.80-108.30—108—20 b., Nordwestbahn —.— bez., do. junge —.— bez., Jura-Simplon konv. Westb. 50.10 bez., do. Stamm —.— b., do. Genußscheine —.— bez., Nordd. Lloyd 100 bez., Bochumer 117.30—117 bez., Dortmunder 55.20—56 b., Harpener 139.40—10—20 bez., Hibernia 116.80—117.20 bez., Laurahütte 107.30—106.80 bez., La Veloce 72.50 bez., Kurl 54 b., Edison — b., Gelsenkirchen 129.60—40 b., Alpine — b., Konkordia — bez., Höchster 265.70 b., Guano — bez., Italiener 87.50 bez., Portugiesen 26.05 b., 4½ % do. — b., do. Tabak —.— bez., Zollobligationen 88.90 bez., Spanier 58.80 bez., Mexikaner 25.50 bez., Türk. Loose 23.75 b., 1860r Loose 125.40 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 266⅞. Diskonto-Kom. 185.35. Staatsbahn 248. Bochumer 117.

* **Wien,** 4. April. Die Einnahmen des österr. Netzes der Staatsbahn im Monat März betrug 1,707,492 fl., somit 161,792 fl. weniger als in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

* **Mailand,** 4. April. Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes in dem dritten Drittel des Monats März betrugen nach einstweiliger Aufstellung im Personenverkehr 1,416,998 Lire, im Güterverkehr 1,962,386 Lire, zusammen 3,379,384 Lire, mithin weniger 341,416 Lire als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Mannheim, 4. April. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Mai 19.20, Juli 19.15, Nov. 19.15. Roggen für Mai 19.90, Juli 19.05, Nov. 17.25. Haber für Mai 13.85, Juli 14.20, Nov. 14.15. Welschkorn für Mai 11.10, Juli 11.20, Nov. 11.25. Stimmung flau.

Mannheim, 4. April. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 21.50—22, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 21.50 bis 22.00, Azima 21.75—22.00, Girka 21—21.50, am. Winter 21.50—75, Tag. 21.25—21.75, rum. 00.00—00.00, Theod. 00.00—00, Kernen 21.50—00, Roggen, Pfälzer 20.00—00.00, nordd.—, russ. 20.50—75, Gerste hies. Gegend 15—15.25, Pfälzer 15.75—16.00, ung. 00.00—00, Haber, bad. 14.00—00.00, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 12.00—00, Donau 13.50—00.00, Kohlreps, deutscher n. 28.00—00. Leinöl m. F. 46.50, Rüböl m. Faß 62.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 20.00, Waizenmehl Nr. 00. 37.00, Nr. 0: 34.00, 1: 32.00, 2: 31.00, 3: 30.00, 4: 28.00, Roggenmehl 0: 33.00, 1: 30.00. Stimmung: Waizen und Roggen niedriger, Gerste u. Haber ruhig.

† **Stuttgart,** 4. April. (Landesproduktenbörse.) Am Weltmarkte ist die Stimmung für Brodfrüchte in abgelaufener Woche flau und die Umsätze sehr beschränkt. Die süddeutschen Märkte sind schwach befahren, da die Oekonomen mit dem Bestellen der Frühjahrssaatfelder beschäftigt sind; trotzdem ist der Handel lustlos und der Preis von Kernen im Rückgang. Die Börse ist ziemlich gut besucht, aber wenig Geschäft. NB. Die Börse findet nach wie vor von 10½ bis 12½ Uhr statt. — Wir notiren für je 100 Kilgr.: Waizen rumän. Ia. —.— bis —.—, ditto 22.50, amerik. —.— bis —, Land —.— bis —.—, Kansas 20.75 bis 21.—, bayrisch —.— bis —.—, Bessarab. Is. —.—, La Plata 22.— bis —.—, russ. .—— bis —, Theodosia —.— bis —, Niederbayr. —.— bis —.—, azima —.— bis —.—, fränk. —.— bis —.—, amerikanisch —.— bis —.—, Kernen —.— bis —.—, Oberländer —.— bis —.—, Dinkel 15.— bis —.—, Dinkel neu —, Gerste württ. 16.70 bis —.—, Hohenloher —, fränk. —.—, bis —.—, Ia Nördlinger —.—, Lauinger —.—, Tauber — bis — —, Pfälzer — ungarisch —.— bis —.—, Haber gewöhnl. —.— bis —.—, prima —.— bis —.—, Alb 14.40 bis 14.50, mixed ung. —.—, Donau —.—, Mais 12.70 — 12.85, La Plata —.— bis —. Ackerbohnen —.— bis —.—. Mehlpreise für 100 Klgr. einschl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 36.50——, Mehl Nr. 0: 36—37.—, Nr. 1: 34.——35.—, Nr. 2: 33.——33.50, Nr. 3: 31.50—32.—, Nr. 4: 28.50—29.— M. Kleie mit Sack 9.— M. für 100 Kilo je nach Güte.

* **Frankfurt,** 4. April. (Amtlicher Bericht.) Der heutige Viehmarkt war mit 378 Ochsen, 18 Bullen, 361 Kühen, Rindern und Stieren, 239 Kälbern, 128 Hämmeln, 502 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Sorte 65—68 M., 2. Sorte 58—62 M., Bullen 1. Sorte 44—46 M., 2. Sorte 41—43 M., Kühe, Rinder und Stiere 1. Sorte 58—60 M., 2. Sorte 42—48 M. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Sorte 65 bis 70 Pf., 2. S. 55—60 Pf., Hämmel 1. Sorte 62—64 Pf., 2. Sorte 46—48 Pf., inländische Schweine 1. Sorte 57—59, 2. Sorte 54—56 Pf. Alles für ein Pfund Schlachtgewicht.

* **Berlin,** 4. April. Spiritus 50r hier 60.50, 70r hier 41.—, für April-Mai 40.50, Aug.-Sept. 42.50.

* **Hamburg,** 4. April. Kaffee: Good average Santos für Mai 64¾ Pf., ditto für Sept. 62¾ Pf.

* **Bremen,** 4. April. (Erdöl.) Standard white hier 6.—. Stetig. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 35¼, Armour 35¼.

* **Antwerpen,** 4. April. (Erdöl.) Vereinigtes 14—, für April 14—, Mai 14—, Sept.-Dezember 14—. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 81½ Fr.

* **Amsterdam,** 4. April. Bankazinn 54½, Billitonzinn 54.

* **Liverpool,** 4. April. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 13,000 Ballen. Umsatz 7000 Ballen. Fest. Amerikaner 1/16 höher.

* **London,** 4. April. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 46¼, ditto 3 Monate 46¾. — Zinn Straits cash 90⅛, ditto 3 Monate 90⅜. — Blei spanisch 10 13/16, ditto englisch 11—. — Zink ordinary brands 22—, ditto spezial brands 22¼.

Städtisches.

+ **Karlsruhe,** 2. April. Wer es bisher gewohnt war, an den Charfreitagen sich in der in dieser stillen Zeit eigenen, weihevollen Stimmung an dem herrlichen Werke der Matthäuspassion zu erbauen, wird es mit Freude begrüßen, daß auch dieses Jahr wieder ein ähnliches, zwar in weniger großartiger Anlage geschaffenes, dagegen durch die damit verbundenen szenischen Darstellungen sicher einen tiefen Eindruck hervorbringendes Werk in Aussicht steht. Der kath. Kirchenmusikverein, welcher unter der trefflichen Leitung des Herrn Musikdirektors Gageur schon mehrere größere gemischte Chorwerke mit bestem Erfolg aufgeführt hat, wird am Charfreitag Abend 7½ Uhr das neueste auf diesem Gebiet erstandene Musikwerk im großen Festhallesaal zur Aufführung und Darstellung bringen: Nämlich die Passion unseres Herrn Jesu Christi in 7 Bildern, nach den Worten der hl. Schrift für Soli, gemischten Chor und Orchester komponirt von Heinrich Fidelis Müller, Dechant in Amöneburg.

‡ **Karlsruhe,** 4. April. Vergangenen Samstag fand im Rathhaussaale das Spielfest des Kindergartens I., geleitet von Frl. Agnes Schmid, statt. Dasselbe gab auch diesmal wieder einen Einblick in das fröhliche, unbefangene Treiben der Kinder in der von Fröbelschem Geiste getragenen Anstalt. Bewegungsspiele wechselten ab mit sinnigen Beschäftigungen und die zahlreich anwesenden Zuschauer konnten in der kurzen Stunde sich wohl klar werden, daß die Kleinen im Kindergarten vorzüglich aufgehoben sind. Es sind nun 21 Jahre, daß der Fröbelsche Kindergarten in Baden eingeführt wurde — zuerst mit viel Gegenströmung und Vorurtheil kämpfend. Frl. Schmid war die erste Leiterin der hiesigen Anstalt und hat mit großer Treue und Aufopferung derselben bis heute vorgestanden. In neuester Zeit hat sie eine Bildungsanstalt in der Fröbelschen Erziehungsmethode für junge Mädchen an den Kindergarten angeschlossen. Im Jahreskurs erhält der Zögling nach abgelegter Prüfung ein Zeugniß als Leiterin eines selbständigen Kindergartens, im halbjährigen ein solches zum Eintritt in die Familien. Die Anstalt hat einen ganz erfreulichen Zuspruch. In welch' lieblicher Weise die jungen Mädchen praktisch ihre Aufgabe lösen, davon konnten sich die Zuschauer beim Spielfest überzeugen; die theoretische Prüfung legen sie vor einem gewiegten Schulmann ab. Es ist gewiß als ein Unikum zu betrachten, daß die Mädchen oft lange, bevor sie ihren Kurs beendet, schon feste Stellung zugesichert haben, so sehr gesucht sind die Zöglinge des Kindergartens für die Familie. Sie erhalten aber auch bei Frl. Schmid eine nach jeder Richtung hin vorzügliche Ausbildung. Herr Stadtpfarrer Längin schloß deßhalb auch das hübsche Spielfest mit einigen herzlichen Worten des Dankes an die Vorsteherin und die Aufforderung an das Publikum, durch ein warmes Interesse und thätige Theilnahme die Anstalt und deren Bestrebungen zu fördern. So viel uns bekannt, ist am künftigen Mittwoch das Spielfest des Kindergartens II., geleitet von Frl. Zimmermann. Dasselbe findet im Saale des Arbeiterbildungsverein in der Wilhelmstraße statt und sei hiermit ebenfalls dem Publikum empfohlen.

§ **Karlsruhe,** 4. April. Der Karlsruher Männerturnverein hielt am verflossenen Samstag in seinem Vereinslokale — Cafe Prinz Karl — seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus den Berichten der Geld-, Turn- und Vergnügungswarte entnehmen wir, daß der Verein auch im letzten Vereinsjahre Erfolge erzielt und tüchtig gearbeitet hat. Größere finanzielle Ansprüche an die Kasse in der letzten Zeit bedingten zwar eine kleine Abnahme des Vereinsvermögens, jedoch wird diesem Vorkommen in Zukunft durch den Beschluß der Versammlung, den Beitrag für das Vierteljahr um 50 Pf. zu erhöhen, gesteuert sein. Geturnt wurde im Verein an 143 Abenden von 4721 Mann. Davon an 96 Montag- und Donnerstagabenden von 4016 Mann, somit durchschnittlich 42 Mann per Abend. Die alte Herrenriege turnte an 47 Abenden mit zusammen 705 Mann, den Abend durchschnittlich mit 15 Mann. Der Turnwart bedauert es, daß die für ältere Herren eingerichteten Mittwochabende vom hiesigen Publikum zu wenig gewürdigt und benützt werden. Turnfahrten wurden veranstaltet im Jahre 31; darunter 3 Tagesturnfahrten. Die Vereinsstatuten haben eine Aenderung erfahren, ein neues Statut soll vom Turnrath ausgearbeitet werden. Zum Schluß wurden die seitherigen Vorstände, die Herren Karl Augenstein, Architekt und Wilhelm Albrecht, Kaufmann, wiedergewählt. Wir wünschen dem Vereine, daß er auch im neuen Vereinsjahr seine einem großen Ziele zustrebende Arbeit erfolgreich fortzusetzen und sich auch einer wachsenden Antheilnahme an seinen Bestrebungen bei dem hiesigen Publikum zu erfreuen vermöge.

C **Karlsruhe,** 4. April. Wenn man das Gala-Kunstradfahr-Tournier, welches Sonntag Mittag im großen Festhallesaal stattfand, als Einleitung für die bevorstehenden Festlichkeiten der Sommersaison betrachten wollte, so dürfte der gelungene Verlauf desselben für die späteren damit ein günstiges Prognostikon gestellt haben. Als die Musikkapelle bald nach halb 4 Uhr das „Tournier" mit einem von Herrn Stabstrompeter Damm (Leibdragonerregiment) komponirten „Unionsmarsch" eröffnete, waren alle verfügbaren Plätze dicht besetzt und das Publikum harrte in gespannter Erwartung den Aufführungen, die alsbald nach der trefflich gespielten Ouverture zu Martha ihren Anfang nahmen. Zuerst produzirten sich die vielfach preisgekrönten Kunstfahrer Gebrüder Geiselmann aus Stuttgart im Solo- und Duettfahren auf dem Zwei- und Dreirad; die eine große Sicherheit, Gewandtheit und Eleganz der Bewegungen entwickelnden Fahrer erfreuten sich mit Recht der einstimmigen Anerkennung des gesammten Publikums. Hierauf begann das Konkurrenz-Reigenfahren, das hochinteressant, einen glänzenden Verlauf nahm. Unter den wettfahrenden Kunstfahrern erhielten den 1. Preis der Gostenhofer Radfahrer-Bund Nürnberg, den 2. der Radfahrer-Klub „Jupiter" Steinbühl-Nürnberg. Der Radfahrer-Verein Mannheim hatte in letzter Stunde wegen Unpäßlichkeit seine beabsichtigte Theilnahme wieder absagen müssen. Großartig waren die Leistungen des Kunstmeisterfahrers von Deutschland und der Allg. Radfahrer-Union des Herrn Gustav Braunbeck aus Stuttgart, der auf dem Niederrad Evolutionen ausführte, die seinem Prädikate „Meisterfahrer" alle Ehre machten. Das non-plus-ultra des Ganzen waren aber die Evolutionen des Kunstmeisterfahrers der Welt, des Herrn H. E. Kaufmann aus New-York, diejenigen auf dem Star-Bicycle, wie später auf dem Hochrad und sein Auftreten auf dem Einrad, Halbrad, Holzrad, dem Rad ohne Speichen, kleinen Rade ꝛc. erregten wahre Stürme von Beifall; es war in der That etwas nicht Dagewesenes, diese Kraft, Gewandtheit, Grazie der Bewegungen, diese Staunen erregende Ruhe und Sicherheit bei allen möglichen und schier unmöglichen Arbeiten auf und mit dem Rade in allen Variationen bewundern zu können. Herr Kaufmann, der Ruhm- und Sieggewohnte, wird aus dem nicht endenwollenden Beifall ermessen können, daß man auch hier seine großartigen Leistungen nach Gebühr zu schätzen weiß. In der 2. Abtheilung des Programms, welche nach einer 10 Minuten langen Pause begann, waren das Trio und Duett der Herren Braunbeck und Gebr. Geiselmann, sowie das Solo des Herrn Ernst Geiselmann höchst interessant und wurden lebhaft entgegen genommen. Bei dem den Mittelpunkt der 2. Abtheilung bildenden „Konkurrenz-Gruppenfahren" erhielten den 1. Preis die Herren Eder und Schröter vom Konsulat Nürnberg, den 2. Preis die Herren Krug und Burgschmid vom Gostenhofer Radfahrerbund Nürnberg und den 3. Preis die Herren Burgschmid und Schiede von demselben Vereine. Die Preise des Reigenfahrens bestanden aus Diplomen und Ehrengaben im Werthe von 150 M., 80 M. und 40 M., die des Konkurrenzfahrens aus einer Ehrengabe von 60, 50 und 40 M. und einem Ehrenzeichen für jeden Sieger. Das Preisgericht, von welchem Herr Bürgermeister Krämer Ehrenpreisrichter war, hat seine Aufgabe trefflich gelöst. Das Fest war ein in seiner Art außergewöhnliches und gelungenes und sein glänzender Verlauf lieferte den Beweis, daß Karlsruhe auch nicht vor anderen Städten zurücksteht, wenn es gilt, dem Radfahrsport eine Förderung und Aufmerksamkeit zu erweisen. Die Preisvertheilung und das Festbankett fanden später im untern Saale des Cafe Nowack statt.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 5. April (2. V. 47. A.-V.): „Fedora", Drama in 4 Akten von Viktorien Sardou, deutsch von Paul Lindau. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 7. April (2. V., 48. Ab.-V.): Zum ersten Male: „Das Recht des Liebenden", Trauerspiel in einem Akt von Wolfgang Alexander Meyer. „Unter vier Augen", Lustspiel in einem Akt von Ludwig Fulda. „Die Puppenfee", pantomimisches Balletdivertissement von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer Anfang 7 Uhr.

Freitag, 8. April (2. V., 49 Ab.-V.): „Aida", große Oper in 4 Aufzügen von Verdi. Anfang 7 Uhr.

Bildende Kunst.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Evangelische Stadtkirche: Palmsonntag, 10. April, Nachmittag 5 Uhr, Kirchenkonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik.

Cäcilienverein: Dienstag, 5. April, Abends 7½ Uhr, im großen Museumssaale 4. Konzert.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vereine.

Verein bildender Künstler: Dienstag, den 5 April, Abends 8 Uhr, Generalversammlung.

Vorträge.

Schloßkirche: Mittwoch, 6. April, Abends 6 Uhr, gottesdienstlicher Vortrag des Herrn Prof. Dr. Kaftan aus Berlin.

Rathhaussaal: Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr, Volksvortrag von Dr. Karl Manz. Thema: Balladen und Romanzen.

Gestorben

Bohlsbach, 3. April. Stutz, Barbara, geb. Lurck, 76¾ J.
Heidelberg, 2. April. Rippe, Sofie, geb. Brandes.
Lörrach, 3. April. Hofmann, Josephine, Schneidermeisters Tochter, 18½ J.
Meersburg, 2. April. Haitz, Mathäus, großh. bad. Geh. Hofrath und Bezirksarzt a. D., 84½ J.
Steinen, 4. April, Rotzler, Johann Georg, Schmiedmstr.
Steißlingen, 2. April. Streit, August, Viehhändler, 33 J.
Henschenberg, 1. April. Schneider, Johann, 69 J.
Mannheim, 2 April. Schraut, Josef, Privatmann, 75 J.
Weisweil, 1 April. Klipfel, J., Faschinenleger, 77 J.

Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren. Sort. Kiste Nr. 2 milde Qualitäten. 100 St. Mk. 6¼, enth. Sort. in der Preislage von Mk. 50—70 pr. Mille. Gust. Schneider, Cigarren-Versand, Karlsruhe i. B. 1175.25.2

Kurse der Frankfurter Börse vom 4. April 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.	Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	—	10676
„ 3½ „ „ „	9970	9980
„ 3 „ „ „	86	8590
Preußen 4 kons. Oblig. M	10650	—
„ 3½ „ „ „	—	9980
„ 3 „ „ „	86	8590
Baden 4 Obl. . . . fl	10240	—
„ 4 ditto . . M	10460	10440
„ 4 v. 1886 . „	106	10590
Bayern 4 Abl.-R. fl	10250	—
„ 4 „ Obl. fl	10650	10640
Württ. Obl. fl	10130	—
„ „ 4 v. 75/80 M	104	—
„ „ 4 v. 81/83 „	10520	10510
„ „ 4 v. 85u.87 „	10480	10470
„ „ 4 v. 1891 „	10640	—
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9940	9930
„ „ 3½ . . . fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10490	10420
„ 4 Oblig. . .	10550	10520
3½ Hamburger St.-Rente	—	97
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. I.G	5630	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	5320	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	—
„ 4 Goldrente . . fl	9570	—
„ 5¼ E.-B.-Staatssch	—	102
„ 4⅕ Silber Rente .	8090	—
„ 4⅕ Papierrente .	—	—
„ 5 v. 1881	—	8870
„ 5¾ E.-B.-Staatssch	10780	—
Ungarn 4 Goldrente . .	9330	—
„ 5 Papierrente . .	8790	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente . . Lr.	88	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI	8520	—
„ 3 Rente . . .	5480	—
Rumänier 5 amort. Rente	9790	9780
„ 4 am. Rte. v. 90 .	8250	—
6 Russ. Goldanleihe . .	10320	10310
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6650	—
5 „ „ 3. „ .	6650	—
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	9200	—
4 „ Goldanleihe v. 1888	9240	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,88	9310	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9250	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld 4 Obl. v. 1882 M	9440	—
„ 4 „ 1886 „	9445	—
Portugiesen 4½ v. 1891	3730	—
„ 3%	2660	—
Serbien 5 Goldrente . .	7950	—
„ 5 Eisenbahn . .	8050	—
Schweden 4 Oblig. M	—	10270
„ 3½ v. 1890 „	9380	—
„ 3½ „ . .	9380	9370
„ 3 „ . .	8490	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M	9490	—
„ 3 „ „ 1888 „	8330	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	5715	—
Schweiz 3½ Berner	9830	—
Egypt. 3½ privileg. . .	9100	9150
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	9660	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	4050	—
Mexiko 6% Anleihe . .	8040	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld.
4 Frankf. a. M. Lit. R.	10320	10310
3½ „ „ Lit. K.	9950	9950
3½ „ „ Lit. Nu. Q.	—	98
3½ „ „ Lit. S. .	9840	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 . .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10250	—
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	10090	—
4 „ „ 1890 . .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	8690	8660
3 „ v. 1889 . .	8690	8680
3½ Mannheim v. 1888 .	9850	—
4 „ v. 1890 .	103	—
4½ Nürnberg . . .	101	—
4 Pforzheim v. 1888 . .	10240	—
3½ Wiesbaden Obl. . .	96	—
3½ „ v. 1887 .	9860	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld.
Dtsch. Rchsb.-Antblsch.	14890	—
Frankfurter Bank 3%	—	13660
Amsterdamer „ 4%	14970	14960
Badische Bank 4% .	113	—
5 Basler Bankverein	—	12250
Darmstädter Bank 4%	132	—
4 Deutsche Bank . .	15910	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	104
4 Disk.-Komm.-Anth.	18610	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9580	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	172	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	12350	—
Rheinische Kreditb. 4%	11680	11670
Süddeutsche Bank 4%	10180	—
4 Südd. Bodenkreditb.	—	159
Württ. Notenbank 4%	10760	10740
„ Vereinsbk. 4%	12380	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	850	—
*5 „ Kredit . . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld.
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	26680	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	55	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	14360
Ettlinger Spinnerei	95	—
4 Nordd. Lloyd . .	94	—
4 Laurahütte. . . .	—	10770
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld.
4 Heidelb.-Speyer Thl.	—	4010
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
„ Ultimo	11930	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22260	22250
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14050	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	142	—
4 „ Nord .	11260	11250
4 Werrabahn . 100	71	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld.
5 Albrecht in Silb. .	76½	76⅝
5 Alföld-Fium fl. 200	175½	—
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174½	—
4 Dux-Bodenb. . fl.	471	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	181½	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	115½	—
5 Siebenbürger i. G.	175½	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „ .	173	—
5 Ungar. Gal. L. „ .	173½	—
5 Ung. Nord-Ost . .	171½	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	13580	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	9070
5 Westsicil. E.-B.	—	5750

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld.
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	100	—
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9150	—
4 Elisabeth . . stpfl.	9710	—
4 „ . . stfr.	10645	—
4 Franz-Josef . .	8330	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	7930	—
5 Mähr. Grzb. . stfr.	—	7940
5 Oesterr. Nordw. M.	107	—
5 ditto Lit. B. fl.	9130	9120
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10390	—
5 „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	10710	—
3 „ v. 1883 M	10040	—
3 „ I.—VIII. Em.	—	84
3 „ IX. „	82	8180
3 „ v. 1885 „	8010	—
4 „ Erg.-Netz Fr.	8170	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8220
5 Prag-Duxer . M.	10780	—
4 „ ditto . . .	—	100
3 Raab-Oedenb. Gold	6880	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 „ E. v. 1872 fl.	8730	—
4 Rudolf . . versch.	8250	—
4 „ in Gold . .	10310	—
6 Ungarische N.-O.M.	107	—
5 ditto Galiz. fl.	8860	—
4 Vorarlberger versch.	—	8190
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6170	—
5 Toskanische E. Fr	9940	—
4 Gotthardb.	10340	10130
4 Russ. Südw.E.-B.-O.	8940	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.-A.-E.	5470	5460

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld.
4 N.-R.-A. St. VIII-Xa.	10160	10140
4 Bay. Verb. Münch.	10140	10130
3½ „ „ M.	9560	—
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10060	—
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „ „	95	—
4 Meininger Hypbk.	10060	—
3½ Pfälz. Hypbk. . .	9650	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	—	—
5 „ „ 100	—	—
4 Pr. Z.-B.-K. à 100 vl.	—	10120
3½ „ „ v. 1886	—	9390
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10050	—
4 „ S. 53	10050	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	10150	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10180	—
3½ „	9450	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10210	—
4 Württ. Hypothekenb.	—	10210
3½ „ Kred.-Ver.	9690	—
4 „ Vereinsbank	—	101

	Pap.	Geld
5 Ital. A. J.-G. stfr.	—	—
4 „ „ „	—	—
4½ Ital. Rbk. L. stfr.	9380	—
4 „	9280	9270
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	10090	—
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10250	—
4 „	10050	10040
3½ „ v. 1886 .	9190	9180

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	—	16180
4 Badische Prämien .	136	—
4 Bayer. Prämien	14045	—
3½ Köln-Mindener .	—	13520
3 Oldenburger . . .	12710	—
4 Oesterr. v. 1854 .	—	12320
5 „ v. 1860 .	—	12570
4 St.-Raab-Grazer .	10380	10370
3 Türken Fr. 400 .	2365	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12780	—

Unverzinsliche Anlehens-Loose.	Pap.	Geld
Ansbacher . . „ 7	4230	—
Augsburger . . „ 7	2940	2930
Braunschweig Thlr. 20	10390	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	—	5640
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3090	—
Genua . Lire 150	12390	—
Mailänder . Fr. 45	4180	—
„ . . „ 10	1840	1830
Meininger . . fl. 7	2740	—
Neufchateler . Fr. 10	21	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	322	—
„ Kred. v. 1858 100	—	33540
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2820	—
Schwedische . Thl. 10	8050	—
Ungar. Staats fl. 100	25760	—
Venetianer . Lire 30	3130	3120

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto .	3%
Privat-Diskonto. . .	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	168 90	168 90 168 50
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100	81	—
Italien . . . . . Lire 1	77 25	—
London . . . . . Lstr. 1	20 42	20 495 B 20 455 G
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . . . Fr. 100	81 15	—
Schwz. Bkpl. . . . . Fr. 100	80 85	—
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	172	—
„ . . . . . . ö. G.	—	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	81 10
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 24	16 20
„ in ½ .	16 24	16 20
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Dukaten	9 60	9 55
„ al marco	9 65	9 60
Engl. Sovereigns	20 41	20 36
Gz. feinScheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	119 20	117 20
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien		
Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
„ Eis.-u. Städte-B.	—	4 17
„ in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . . Fr. 100	—	80 50
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C. L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	171 70
„ in Silb. fl. 50	—	85 85
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 85
Russische S.-R. 100	—	195
„ Gold-R. 100	—	—

Todesanzeige.

1455.1 Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater,

Franz Xaver Albiker,

Hauptlehrer a. D. in Pfullendorf, heute Nacht 12 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Albiker, Apotheker.
Karlsruhe, den 4. April 1892.

Freiburger Geld-Loose à 3 Mark.

7 St. 20 M. Ziehung 7. April. 3234 Geldgewinne M. 215000, M. 50000, M. 20000. 1/4 A. 1 M. 11/4 10 M. Betheiligung an je 100 **Freiburger Loosen** Auszahlung ohne Abzug 1/100 4 M. 1/50 7 M. 50 Pf. 1/20 18 M. 1/10 35 M. versendet

C. Breitmayer, Generalagent
Stuttgart. 1439.2.2

Pachtgesellschaft der Mineralwasseranstalt von Vichy
Verwaltung:
8 Boulevard Montmartre, Paris

Die ächten Pastillen von den natürlichen aus den Mineralwassern von

VICHY

bezogenen Salze sind in metallischen, versiegelten Dosen zum Verkauf gebracht und haben die Stempel der Pachtgesellschaft von Vichy eingepraegt.

Mühsame Verdauungen. Magenschmerzen.

Haupt-Niederlage
LOUIS DREYFUS
48, Kronenburgerstrasse Strassburg i/Els.
Grüner Bruch, 37
Badezeit vom 15. Mai bis zum 30. September.
Bader, Giesbäder, Casino, Theater.

268.8.8

1293.2.2

Knaben-Institut und Handelsschule Miltenberg am Main. Gegründet 1867.

Vollständig sechskursige Real- und Handelslehranstalt. Allgemeine Ausbildung für das bürgerliche Leben, besondere Vorbildung für den kaufmännischen Beruf, sowie für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Bisher vorzügliche Erfolge. Die Zöglinge des Pensionats geniessen sorgfältige Ueberwachung und Nachhilfe. Prospekte durch

☞ **Trotter,** Direktor.

Zu Oster- und Confirmations-Geschenken
empfehle 1693.52.51
mein reichhaltiges Lager von
Schmuck-Gegenständen, Galanterie-Waaren jeder Art.
Friedrich Blos,
Grossherzoglicher Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Détail,
Karlsruhe.

Landgut.

1432.3.1 Ein in der Nähe von Altbreisach reizend gelegenes, geschlossenes Landgut — **Herrenhaus** (Villa) mit 7 Zimmern, Küche 2c., Gärtnerhaus mit 3 Zimmern u. Küche, Stallung 2c. 2c und 5 Hectar **Parkanlagen, Gemüsegarten u. Wiesen** — ist wegen Wegzugs **spottbillig feil.** — Auf diesem, von einem klaren Forellenbache durchzogenen Gute stehen über 300 Obstbäume edelster Sorten und befindet sich eine gut eingerichtete **Fischzuchtanstalt** mit 4 Teichen, die hohe Erträge abwirft und **eine Rente von mindestens 10% sichert.** —

Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

Weinwirthschaft-Verkauf.

1444.2.1 In einer Universitätsstadt Badens an frequentester Lage ist eine der besuchtesten Wein- und Speisewirthschaften sammt dem Weinvorrath wegen Kränklichkeit des Besitzers käuflich abzutreten.

Jährlicher Konsum ca. 400—500 Hekto Wein. Auskunft ertheilt das Liegenschaftsbureau **H. Schulz** in **Freiburg i. B.**

Landhaus-Verkauf.

1445.3.1 In sehr gesunder und freundlicher Lage eines lebhaften Städtchens des bad. Oberlandes (Bahnstation) ist ein solid erbautes Landhaus mit 7 großen Zimmern, Küche, Keller, Wasserleitung 2c., freisteh. Nebengebäude, für Stallung verwendbar, Holzremise, großer Geflügelhof, Fischweiher und ca. 1 1/2 Morgen Garten und Gelände mit Obstbäumen besetzt, beim Haus, zu verkaufen. Auch für einen Arzt wäre dasselbe geeignet, welcher eine Wasserkur-Anstalt nach Kneipp'scher Methode einzuführen beabsichtigt.

Auskunft ertheilt das Liegenschaftsbureau **H. Schulz** in **Freiburg i. B.**

Baden-Baden.

1451.3.1 Das Haus Luisenstraße Nr. 16, mit Vorgarten, in vorzüglicher Lage, nahe der Promenade, als Fremdenpension ganz besonders geeignet, ist wegen Todesfall sofort mit Inventar zu verkaufen.

Selbstkäufer wollen sich an **Emil Föhrenbach,** Papierhandlung, **Arnold,** wenden.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todesanzeige.

1448.1 Verwandten und Bekannten die Trauerkunde, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Mathäus Haitz,

Geheime-Hofrath und Bezirksarzt a. D.,

gestern Nachmittag 5 Uhr im Alter von 84 Jahren gestorben ist.

Meersburg und Gengenbach, den 3. April 1892.

Bertha Haitz, geb. Baer.
Friedrich Haitz, Bezirksforsteiverweser.
Marie Haitz, geb. Haitz.
Ernst Haitz, Ingenieur-Kandidat.

= Soeben beginnen zu erscheinen: =

MEYERS
KLEINER
HAND-ATLAS

mit Benutzung des Kartenmaterials aus Meyers Konversations-Lexikon zusammengestellt in
= *100 Kartenblättern und 8 Textbeilagen* =
in 17 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer ö. W.

MEYERS
KLEINES
KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
2400 Lexikon-Seiten mit 77,000 Artikeln und vielen hundert Abbildungen, Karten, Chromotafeln u. a.
in 66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer ö. W.
Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

1317.4.3

„Für Fabrikanten und Kaufleute."
Oeffentliche Versteigerung.

1118.8.7 Zu **Zeuthern** bei **Bruchsal**
Dienstag, den 12. April 1892, Mittags 1 Uhr,
im **Rathhaus,** lassen
Joseph Reiser, Altengelwirth, Erben,
öffentlich versteigern:

Ein **zweistöckiges Wohnhaus,** worin in früheren Jahren ein gemischtes Waarengeschäft betrieben worden ist, mit **Oekonomie-Gebäude, zwei anstoßenden Gärten.**

Zumal an diesem Platze ein gemischtes Waarengeschäft fehlt, könnte sich ein junger, strebsamer Kaufmann mit wenig Mittel eine Existenz gründen.

Auch für eine Fabrik-Anlage passend, machen darauf aufmerksam, daß an diesem Platze billige Arbeitskräfte zu haben sind.

Ein gewölbter Weinkeller.

Fahrnisse:

1 Sopha, 6 gepolsterte Stühle, 3 complete Betten, 1 Bettstatt, 2 Kleiderschränke, Waschkommode, 3 Nachttische, 1 Arbeitstisch, Kommode, div. Waschtische, Stühle, Fauteuils, Bilder, Uhren, Tischdecken, Gardinen, Küchenschrank 2c.

Eine Zweispänner-Chaise.

Nähere Auskunft ertheilt:
Anton Reiser, Engelwirth,
Zeuthern.

Weinversteigerung.

1119.8.7 Zu **Zeuthern** bei **Bruchsal**
Dienstag, den 12. April 1892, Mittags 1 Uhr,
im **Rathhaus,** lassen
Joseph Reiser, Altengelwirth, Erben,
folgende Weine aus der Gemarkung Zeuthern öffentlich versteigern:

ca. 1000 Liter 86er, 87er Rothwein,
ca. 500 Liter 88er Rothwein,
ca. 1000 Liter 89er, 90er Rothwein,
ca. 1000 Liter 91er Rothwein,
ca. 800 Liter 88er Weißwein,
ca. 1500 Liter 90er, 91er Weißwein,
ca. 1500 Liter Schiller-Erntewein,
ca. 25 Stück Wein-Lager-Faß mit Inhalt pr. Stück 200 Liter bis 1200 Liter,
eine Parthie Versandt-Fäßchen mit Inhalt pr. Stück 20 Liter bis 200 Liter.

Probetage den 11, 12 April vor der Versteigerung.

Näheren Aufschluß ertheilt:
Anton Reiser, Engelwirth,
Zeuthern.

KARLSRUHE.
Haus in der Kaiserstraße

mit großen Hintergebäuden und Dampfkesselanlage ist wegen Verlegung des Betriebes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1388.6.2

Näheres bei
Friedrich Wolff, Kaiserstrasse 106.

THEE M. 2.50 M. 3.20 per 1/2 Ko. **Carl Schaller, Karlsruhe,** Erbprinzenstr. 38, sehr beliebte Sorten. Preisliste franco. Proben und 3095.100.83
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Kneipp'sche Wassercur.
J. Kaiser, pract. Arzt,
Manteuffelstrasse 15, part., direct neben dem Kaiserpalast,
Strassburg i. E. 1420.12.2

Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
DÄCHER, HALLEN
vollständige eiserne Bauwerke aller Art
Wilh. Tillmanns
Remscheid.
Wellblech-Walzwerk, Verzinkerei u. Brückenbauanstalt.

WILH. TILLMANNS REMSCHEID.

4827.—84

Badische Militär-Versicherungs-Anstalt in Karlsruhe.

Montag, den 25. April 1892, Vormittags 11 Uhr,
sechszehnte ordentliche Generalversammlung
im Lokale der Anstalt, Amalienstraße 91.

Die Tagesordnung umfaßt die in §. 14 der Statuten bezeichneten Punkte.

Die Mitglieder der Anstalt werden unter Hinweisung auf §. 9 der Statuten zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Karlsruhe, den 29. März 1892. 1452.1

Der Verwaltungsrath.

Vereinsbank in Nürnberg.

1450.1 Die Liste über die am **1. April 1892 verloosten 4procentigen Bodencredit-Obligationen unserer Bank Serie VII und IX** kann bei uns und allen Firmen, welche sich mit dem Verkaufe unserer Obligationen befassen, in Empfang genommen werden.

Ebenda werden die verloosten Obligationen **von heute ab kostenfrei** eingelöst.

Vom **1. Juli 1892 an treten die heute verloosten Obligationen aus der couponsmäßigen Verzinsung** und wird von da ab für dieselben nurmehr ein Depositalzins von 1 Procent vergütet.

Nürnberg, den 1. April 1892.

Die Direction.

A. Marx, Bankgeschäft,

Karlsruhe, neben der Reichsbank,
empfiehlt sich zur **Einlösung** von Coupons, sowie zum **An- und Verkauf** von Werthpapieren jeder Art unter coulanten Bedingungen. 1443.1

---

38 Preis-Medaillen

Windmotore

1-18 Pf. Kr. mit Selbstregul.
Carl Reinsch Herz. S.A. Hoflieferant **Dresden** gegr. 1869

Kostenlose, selbstthätige Wasserförderung auf jede Höhe u. Entfernung (in Verbindung mit Hochreservoir) f. Villen, Parkanlagen, Güter, Fabriken, Gemeinden etc. — **Selbstthätige Be- und Entwässerungs-Anlagen** für Ziegeleien, Steinbrüche, Felder, Wiesen etc. (gegen 2000 Anlagen an Kgl. Staatsbahnen, Behörden, Gemeinden und Private bereits geliefert). **Billigster Motor für Maschinenbetrieb** (Kleingewerbe). — **Pumpen** aller Art für Hand-, Motoren- und Göpelbetrieb. — **Wasserleitungs-Anlagen** jeder Ausdehnung für Städte, Gemeinden und Private. **Garantie** für Leistung und solide Ausführung. — Kostenanschläge und Prospekte nach Angabe der gewünschten Leistung. Auf Wunsch örtliche Besichtigung. — Viele Hunderte Referenzen. — Erste und leistungsfähigste Windmotorenfabrik Deutschlands.

1383.10.3

Gekrönt mit 10 golden. u. silb. Medaillen.

Ade's Patentpanzer-Kassen

Die Ade'schen Fabrikate sind durch Reichspatente gesetzlich geschützt.

London 1891. **Höchster Preis:** Ehrendiplom I. Klasse.

Fabrik **Berlin N.,** Demminer Str. 7. **Verkaufslocal** Friedrichstr. 163. Fabrik **Stuttgart,** Silberburgstrasse 150.
Filialen: **Hamburg,** Nahe der Börse, und **Amsterdam.** 1295.7.1
Illustrirte Preislisten gratis.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand 77,030 Personen mit . . . . **608.000,000** Mk.
Bankfonds . . . . . **174.000,000** Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . **229.800,000** Mk.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen i. J. 1891 **6.610,305** Mk.,
und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen, „gemischten"** System: **30 % der Jahres-Normalprämie und 2,1 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen **bis auf 116 % der Normalprämie berechnet.** 993.3.1

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Beamte, die bei der Bank Versicherung nehmen, erhalten Darlehen zur Beschaffung ihrer **Dienstkaution** unter den günstigsten Bedingungen.

Ernst Wegrich,
Karlsruhe, Nowack-Anlage 15.

Grassamen.

1437.3.1 Zur jetzigen Aussaat empfehle ich meine von mir selbst zusammengestellten und den jeweiligen Bodenverhältnissen angepaßten **ausdauernden Grassamen-Mischungen:**

Nr. 0, für feinsten Teppichrasen u. Einfassungen pr. Pfd. 60 Pf.
Nr. 1, „ feinen Gartenrasen (Stadtgarten-Mischung) . . . . . „ „ 45 „
Nr. 2, „ gewöhnl. Garten- und Bleichrasen „ „ 35 „
Nr. 3, „ Wiesen (Futtergräser) . . . . . „ „ 30 „
Englisch Raygras, erste Qualität (einjährig) „ „ 30 „

Bei Abnahme von 25 Pfund berechne den Zentnerpreis.

Sämmtliche Samen sind vorzüglich gereinigt und von höchster Keimkraft.

C. Frohmüller, Samenhandlung,
Erbprinzenstraße 32,
KARLSRUHE.

Hotel und Pension 1456.15.1
Schloss Wolfsberg
mit Dépendance, 516 Mtr. ü. M.
Eigen. Telephonstation. 20 Min. v. der Bahn- u. Dampfschiffstation.
Ermatingen (Schweiz), 1 1/2 St. von **Konstanz.**
Prospecte gratis. Pensionspreise (incl. Zimmer und Bedienung)
M. 3.20—M. 4.80.
C. Bürgi-Ammann, Eigenthümer.

Familien-Erziehung und wissenschaftliche Ausbildung für Knaben.

In einem ev. Pfarrhause des bad. Oberlandes können nach Ostern d. J. wieder einige Knaben im Alter von 9—14 Jahren Aufnahme finden. — Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht in allen unteren u. mittleren Gymnasialfächern. — Erfolgreiche Nachhülfe Zurückgebliebener. —

Näheres bei dem Kontor d. Blattes unter Nr. 1344.2.2

Specialität:
Baumkuchen versd. in feinster Qual. für M. 5 — fr. incl. Verp. Tausende von Anerkennungsschreiben. Osterbestellungen erbitte rechtzeitig.
Paul Lange, Conditor
Bischofswerda, Sachsen.

1314.6

Geschäfts-Verkauf.

1441.2.1 Eine vollständige, aus den renommirtesten Häusern der Branche bezogene und nur wenig gebrauchte vollständige Einrichtung für ein feinmechanisches Geschäft, wobei 2 Drehbänke, ist wegen Todesfalls und baldiger Räumung des Lokals sofort billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Frau **Griesbaber** Wwe., Waldstr 11, Karlsruhe.

Billigstes
Fensterglas
für
Fabrik-Fenster
empfiehlt die Glasmanufactur
Arnold & Müller,
Frankfurt a. M.

1207.12.2

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, auch Samstags, Abends 1/2 9 Uhr:
Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges.
Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. 1356.—2
Alles Nähere besagen die Plakate.

Altes Gold und Silber
kauft zu den **allerhöchsten** Preisen
H. REUDTER,
Goldarbeiter, 2884.52.44
Waldstraße 49, zwischen Kaiserstr. und Ludwigsplatz,
Karlsruhe.

Möbel
aus gebogenem Holze
liefert in ausgezeichneter Waare die Fabrik von
Albert Stoll,
Waldshut (Baden).
Zeichnung und Preis-Courant stehen gratis zu Diensten. 1298.104.93

Wer **bequem u. elegant** schreiben, den **Schreibkrampf vermeiden** und **beseitigen** will, schreibe mit meinem **ges. gesch. Reformfederhalter.**
25—30 Zeilen Schrift bei 1mal. Eintauchen. 1137.12.5
Keck-Eppingen.

Es werden einige gut erhaltene große **Wein-Lagerfaß** zu kaufen gesucht. Anerbietungen wollen an das Kontor d. Bl. eingesandt werden unter Nr. 1314.3.2

Lungenheilanstalt Nordrach.
Badischer Schwarzwald.
Dr. med. **Otto Walther.** — Frau Dr. med. **Adams-Walther.** 313
= Prospekte durch die **Verwaltung.** =

Wagenverkauf.

1371.3.3 Ein neuer Landauer, sehr fein ausgarniert, mit geschliffenen Gläsern, zum Ein- u. Zweispännigfahren, steht zum Verkauf.
Karl Seitz,
Wagenbauer
Karlsruhe, Rüppurrerstr. Nr. 32.

Ein Bautechniker,

gepr. Werkmeister sucht Stelle als Bauführer oder in einem Baubureau. Eintritt am 1. evtl. auch Mitte Mai. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1433.3.2

Ein Kaufmann mit guten Zeugnissen, in der Buchführung u. Correspondenz tüchtig, sucht sogleich oder später **Comptoirposten.** Ansprüche bescheiden. Anerbieten erbeten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 1392.3.2

In eine größere Restauration ersten Ranges wird ein junges, einfaches, bürgerlich erzogenes, befähigtes und

gewandtes Mädchen

aus guter Familie zur Mithülfe in den Haushaltungsarbeiten und am Büffet gesucht.

Jahresstelle, guter Gehalt und Familienanschluß.

Offerten mit Zeugnissen und Photographie sind an das Kontor d. Bl. zu richten unter Nr. 1446.2.1

Küferkellner,

ein jüngerer, kräftiger, der hauptsächlich im Weinabfüllen und mit der Bierbehandlung vertraut sein muß, wird gesucht. Nur Solche, die eine gute Lehre gemacht und darüber Zeugniß vorlegen können, mögen sich melden im

Kaffeehaus zum Kopf
1442.2.1 **in Freiburg i. B.**

Eine Dame,

34 Jahre, ganz ohne Angehörige, wünscht mit einem Herrn, gediegenen, festen Charakters, in Briefwechsel zu treten. Briefe unter E. L. K. hauptpostlagernd Mannheim. 1440.1

Photograph
Karl Z.
wird ersucht, zurückzukehren oder seinen Aufenthaltsort anzugeben wegen angenehmer Mittheilungen. 1413.—4
August.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei. Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.